



Evaluationsprofil der Lehreinheit

Historisches Institut

Zusammenstellung als Anlage zum Selbstbericht für die periodische externe Fachevaluation durch: Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre (IQS)

Stand: 31.03.2019

Inhalt

1.	Einleitung und Hintergrundinformation.....	2
2.	Stärken und Schwächen sowie Handlungsbedarf	3
3.	Studiennachfrage.....	4
4.	Sonderauswertung: Nachfrage der Studierenden in den Masterstudiengängen zum WS 2018/19	5
5.	Attraktivität der Studienangebote im Absolventenurteil	6
6.	Verbleib der Studierenden in Regelstudienzeit.....	7
7.	Studentische Einschätzung der Lehre	10
8.	Einschätzung der Absolvent*innen zu ihrer wissenschaftlichen Befähigung	11
9.	Dauer der Beschäftigungssuche der Absolvent*innen.....	12
10.	Berufliche Stellung 1,5 Jahre nach Studienabschluss.....	13
11.	Zusammenhang von Studium und Arbeitsmarktqualifikation.....	14
12.	Bestandene Abschlussprüfungen und Abschlussnote	15
13.	Durchschnittliche Studiendauer	16
14.	Grunddaten und Kennzahlen von Universität und Lehreinheit	17
	A) Hochschule Gesamt 2016	17
	B) Lehreinheit Geschichte	19
15.	Auszug aus der Semesterverlaufsstatistik, Lehreinheit Geschichte	21
16.	Attraktivität der Masterstudienangebote aus Sicht der Studierenden.....	24
	Problemlage und Fragestellung	24
	Datengrundlage und Methoden	26
	Ergebnisse	28
	Zusammenfassung und Ausblick	40

1. Einleitung und Hintergrundinformation

Die vorliegende Materialsammlung *Evaluationsprofil* stellt den Datenanhang zur periodischen externen Fachevaluation der Lehreinheiten der Universität Greifswald dar. Es werden wesentliche Ergebnisse folgender Informationsquellen zusammengefasst:

Hochschulstatistische Daten:	Grunddaten und Kennzahlen (Quelle: Referat 2.4 Controlling und Statistik) Prüfungstatistik (Quelle: Referat 1.2 Zentrales Prüfungsamt) Statistische Berichte des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern
Absolventenstudien:	INCHER Kassel: Absolventenbefragungen
Externe Vergleichsstudien und Rankings:	DZHW/Universität Konstanz: Studienqualitätsmonitor Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung
Interne Studierendenbefragungen:	Studentische Lehrveranstaltungsevaluation und hochschulweite Studierendenbefragungen (Quelle: Integrierte Qualitätssicherung)

Das *Evaluationsprofil* war Gegenstand der Erörterung von Vertretern aller Statusgruppen der evaluierten Lehreinheit und wurde auf seine Aussagekraft in Bezug auf die Bewertung der Lehreinheit befragt. Die Texte, die die Tabellen und Abbildungen begleiten, wurden entsprechend kommentiert.

Die nachfolgende Darstellung der Ergebnisse erfolgt entlang der Qualitätsindikatoren der Universität Greifswald.¹ Aggregationsebene ist die Lehreinheit. Wo es möglich ist, werden die Ergebnisse für die einzelnen Studiengänge ausgewiesen.

¹ Dokumentation „Leitbild, Qualitätsverständnis und -indikatoren der Universität Greifswald sowie qualitätssichernde Verfahren“ (<http://www.uni-greifswald.de/studieren/qualitaet-in-studium-und-lehre/daten-und-berichte/ug.html>)

2. Stärken und Schwächen sowie Handlungsbedarf

Anmerkung: Für den Selbstbericht zur Vorlage an die Gutachterkommission im Rahmen der Periodischen Externen Fachevaluation wird eine zusammenfassende Einschätzung der Stärken und Schwächen sowie des Handlungsbedarfs differenziert nach den einzelnen Studienangeboten Bachelor, Master, Lehramt an Regionalschulen, Lehramt an Gymnasien empfohlen. Hierfür wird folgender Gliederungsvorschlag unterbreitet, der auch in den Lehrberichten der Studiendekane zur Anwendung kommt:

Studieneingangsphase (Auslastung, Studierfähigkeit, ...) ²	Stärken:
	Schwächen:
	Handlungsbedarf:
Studienverlauf (Schwund, Studiendauer) ³	Stärken:
	Schwächen:
	Handlungsbedarf:
Studienabschluss sowie Berufseinstieg der Absolventen ⁴	Stärken:
	Schwächen:
	Handlungsbedarf:

² Ziele in der Studieneingangsphase: Die Studiengänge sind angemessen ausgelastet. Die Attraktion geeigneter Studierender gelingt. Die Studierfähigkeit der Studienanfänger ist gegeben und die Studienanforderungen sind angemessen (Studierbarkeit).

³ Ziele zum Studienverlauf: Der Studienabbruch übersteigt einen hinnehmbaren Umfang nicht. Die Studierenden absolvieren in angemessener Zeit ihr Studium.

⁴ Ziele zu Studienabschluss und Berufseinstieg: Die Absolventen sind hervorragend ausgebildet. Sie finden in angemessener Zeit eine adäquate Beschäftigung.

3. Studiennachfrage

Tabelle 1: Studierende im 1. Fachsemester (Kopfzahlen⁵) nach Fachrichtungen gem. aml. Statistik (Quellen: Ref. 2.4 Controlling und Statistik, <https://www.uni-greifswald.de/universitaet/information/zahlen-fakten/studierende/>* Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1, ** Schnellmeldung, jeweils 1. Dezember ^{6,7}, *** Statistisches Amt M-V).

Fachrichtung bzw. Einrichtung	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Skandinavistik	40	36	33	26	25	32
Philosophie	37	44	34	40	35	47
Geschichte	74	104	69	85	58	74
Kommunikationswissenschaft	105	107	138	92	119	106
Deutsch/Deutsch als Fremdsprache	135	140	136	161	126	144
Englisch/Anglistik	60	89	76	68	76	93
Baltistik	6	4	5	3	5	2
Fennistik	16	15	22	17	9	14
Slawistik/Polnisch/Russisch	20	10	10	8	11	11
Politikwissenschaft	90	89	64	63	59	58
Bildende Kunst/Kunst und Gestaltung/Kunstgeschichte	42	41	41	31	41	28
Musik/Musikwissenschaft/Kirchenmusik	4	9	8	10	9	18
Philosophische Fakultät	629	689	638	583	573	627
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät	569	501	491	481	496	492
Universitätsmedizin Gesamt	266	240	246	251	254	311
Theologische Fak.	69	52	35	46	37	35
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	749	816	736	761	818	732
Universität Greifswald Gesamt	2.309	2.316	2.171	2.164	2.220	2.236
Hochschulen M-V Gesamt**	10.131	9.628	9.626	9.806	10.345	9.630
Dt. Universitäten Gesamt**	422.267	425.495	432.055	433.050	431.684	417.628
Anz. Allg. Hochschulreife in MV (Jg.)***	3.328	3.678	4.248	4.479	4.582	4.870

Die Anzahl der Studienanfänger an der Universität Greifswald ist insgesamt im Vergleich zum Vorjahr leicht ansteigend. An der Philosophischen Fakultät wie auch am Historischen Institut sind die Studienanfängerzahlen im vergangenen Jahr vergleichsweise deutlich gewachsen.

⁵ Erläuterung der Bedeutung von Kopfzahlen und Fachfällen: Bei den Diplom- und Staatsexamensstudiengängen sowie den Ein-Fach- Bachelor- und -Masterstudiengängen entspricht die Anzahl der Fachfälle der Anzahl der Studierenden in Kopfzahlen. Bei den Lehramts- und Magisterstudiengängen sowie den Zwei-Fach- Bachelorstudiengängen und den interdisziplinären Masterstudiengängen entsprechen zwei oder mehr Fachfälle einem Studierenden in Kopfzahlen. Die Kopfzahlenstatistik dient dem Vergleich der Fakultäten und Hochschulen. Die Fachfall-statistik differenziert dagegen zwischen den konkreten Studiengängen und dient zur Planung der Raum- und Lehrkapazität, da sie die Lehrbelastung pro Studiengang anzeigt.

⁶ Hierbei sind Promovierende inbegriffen. Teilnehmende an dem Sprachkurs (DSH) werden in den Daten nicht berücksichtigt.

⁷ Das Statistische Bundesamt erklärt: „Studienanfänger/-innen sind Studierende im ersten Hochschulsesemester (Erstmatriculierte) oder im ersten Semester eines bestimmten Studienganges. In den Tabellen dieser Veröffentlichung werden als Studienanfänger/-innen entweder Studierende nachgewiesen, die im 1. Fachsemester ihres Studienganges studieren oder diejenigen Studierende, die im 1. Hochschulsesemester an einer Hochschule im Bundesgebiet eingeschrieben sind.“, Studierende an Hochschulen, Fachserie 11 Reihe 4.1, Wintersemester 2015/16, Seite 12. Daten zu Gesamtuniversitäten in Deutschland und Hochschulen M-V siehe S. 77 und 117.

Deutschlandweit, wie auch im Land Mecklenburg-Vorpommern, ist die Zahl der Neuimmatrikulierten an Universitäten nach dem Abklingen der Sondereffekte durch doppelte Abiturjahrgänge und Aussetzung der Wehrpflicht zurückgegangen (siehe Tab. 1).

Tabelle 2: Studierende im 1. Fachsemester (**Fachfälle**) nach Studiengängen am Institut Geschichte für die Wintersemester 2013/14 bis 2018/19 gem. aml. Statistik (Quellen: Universität Greifswald - Referat Controlling und Statistik, Schnellübersicht Fachfälle).

Studiengang	Abschluss	Bemerkung	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Geschichte	B. A.		97	80	74	68	53	78
	LA Gym		44	67	58	59	39	53
	LA RegS		21	46	34	63	48	56
	LA Beifach	neu ab WS 2016/17	0	0	0	0	2	3
Geschichtswissenschaft	M. A.	Immatrikulation im SoSe	5	5	3	3	7	5
Geschichtswissenschaft	M. A.	Immatrikulation im WS	8	2	5	3	7	2

Anhand der Fachfälle im ersten Fachsemester ist erkennbar, dass der Anstieg der Zahl der Studienanfänger*innen am Historischen Institut auf die grundständigen Studiengänge Bachelor und Lehramt zurückgeht. Der Masterstudiengang ist nur wenig nachgefragt. Das Gros der Studienanfänger*innen am Historischen Institut studieren auf Lehramt (siehe Tabelle 2).

4. Sonderauswertung: Nachfrage der Studierenden in den Masterstudiengängen zum WS 2018/19

Während die Einschreibezahlen zum Wintersemester 2018/19 eine leichte Steigerung der Zahl der Studienanfänger*innen in den grundständigen Studienangeboten an der Universität Greifswald im Vergleich zum Vorjahr anzeigen, schöpfen viele Masterstudiengänge die vorhandenen Studienplätze nicht aus.

So haben sich im Sommersemester 2018 und Wintersemester 2018/19 in den Masterstudiengang Geschichtswissenschaft insgesamt nur sieben Studierende eingeschrieben. Die in der Gesamtheit verfügbaren 38 Studienplätze für beide Semester wurden somit kaum ausgelastet.

Die aus Sicht der Hochschulleitung zu klärenden Fragestellungen lauten: Worin sehen die Studierenden bei den Masterstudiengängen der Universität Greifswald Probleme und wie kann die Attraktivität und Auslastung des Masterstudienangebots erhöht werden?

Eine erste Untersuchung hierzu findet sich in der Anlage.

5. Attraktivität der Studienangebote im Absolventenurteil

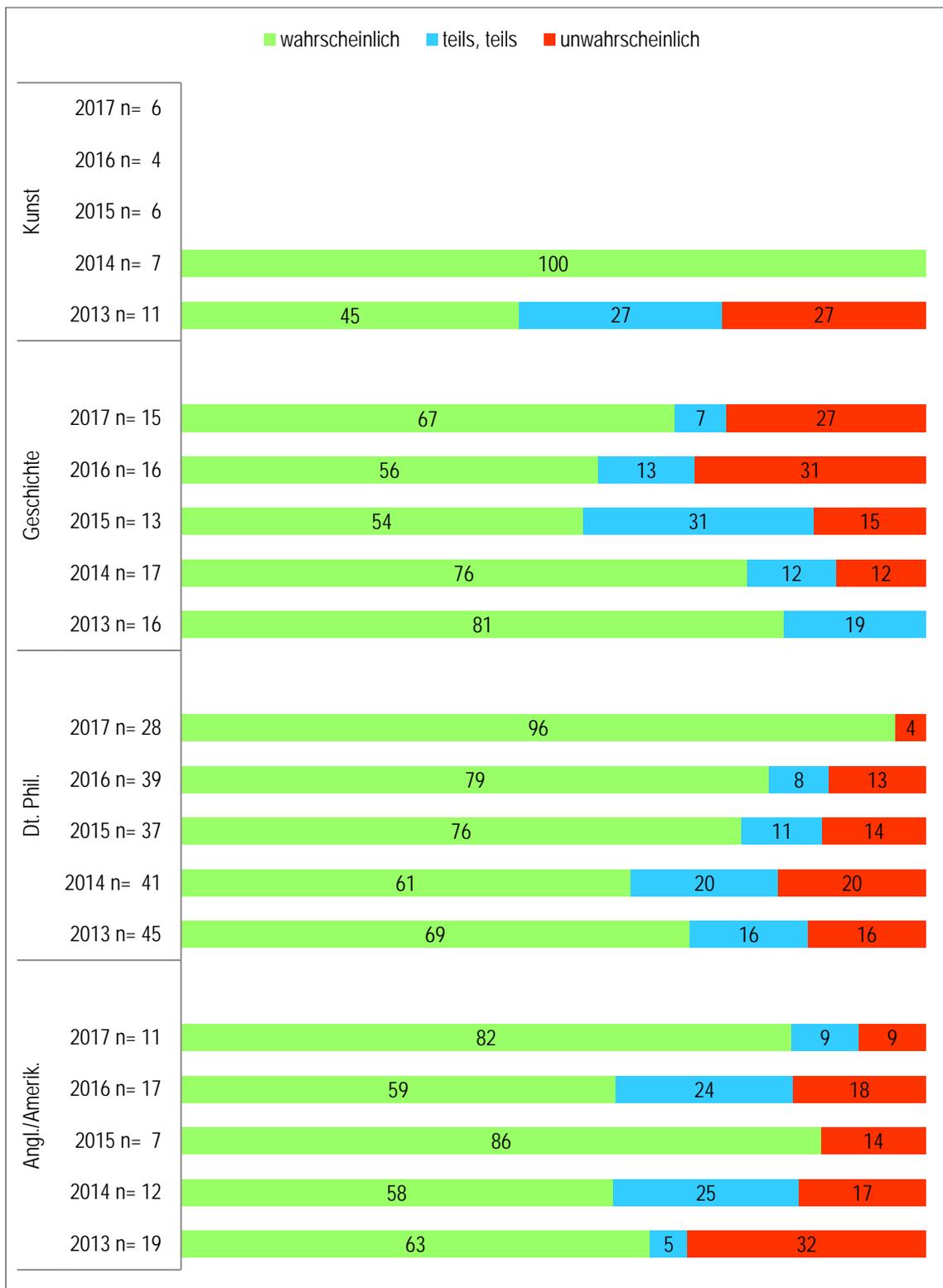


Abbildung 1: „Wenn Sie - rückblickend - noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie denselben Studiengang wählen?“, Antwortskala von 1 = 'Sehr wahrscheinlich' bis 5 = 'Sehr unwahrscheinlich', Zusammengefasste Werte: Wahrscheinlich (Werte 1 und 2), teils, teils (Wert 3), Unwahrscheinlich (Werte 4 und 5), Quelle: KOAB, Ergebnisanzeige ab n=7.

6. Verbleib der Studierenden in Regelstudienzeit

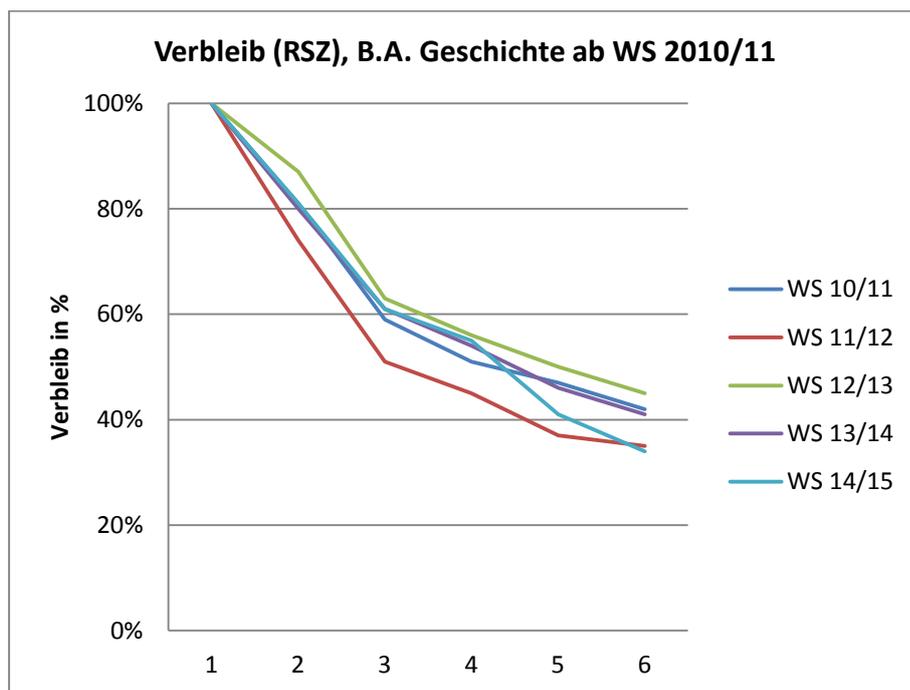


Abbildung 2: Studierende in Regelstudienzeit des B. A Geschichte ab WiSe 2010/11 (Quelle: Eigene Berechnungen nach Referat Controlling und Statistik: Semesterverlaufsstatistik).

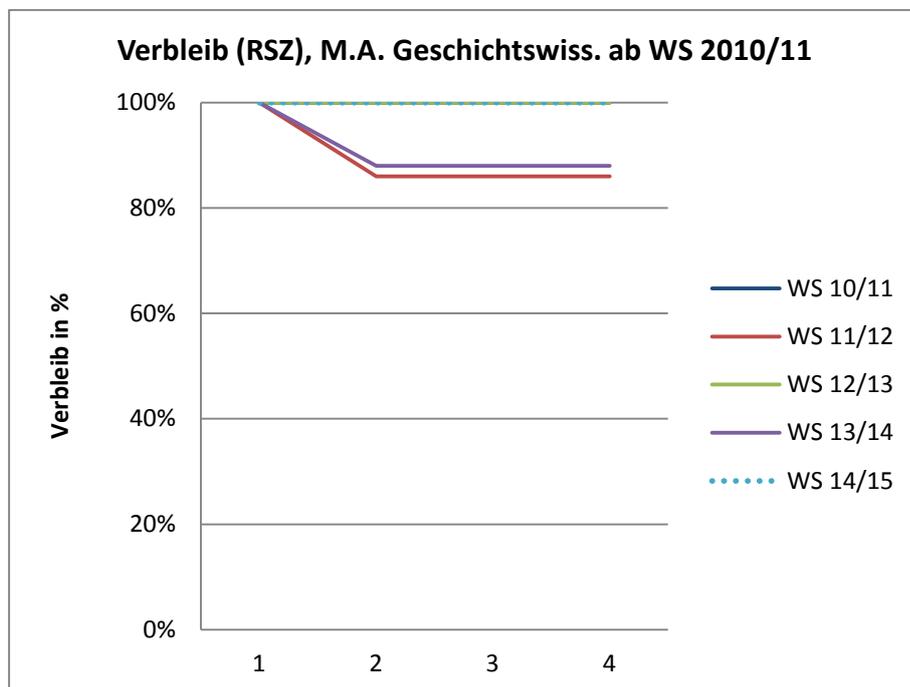


Abbildung 3 : Studierende in Regelstudienzeit des M. A. Geschichte ab WiSe 2010/11 (Quelle: Eigene Berechnungen nach Referat Controlling und Statistik: Semesterverlaufsstatistik).

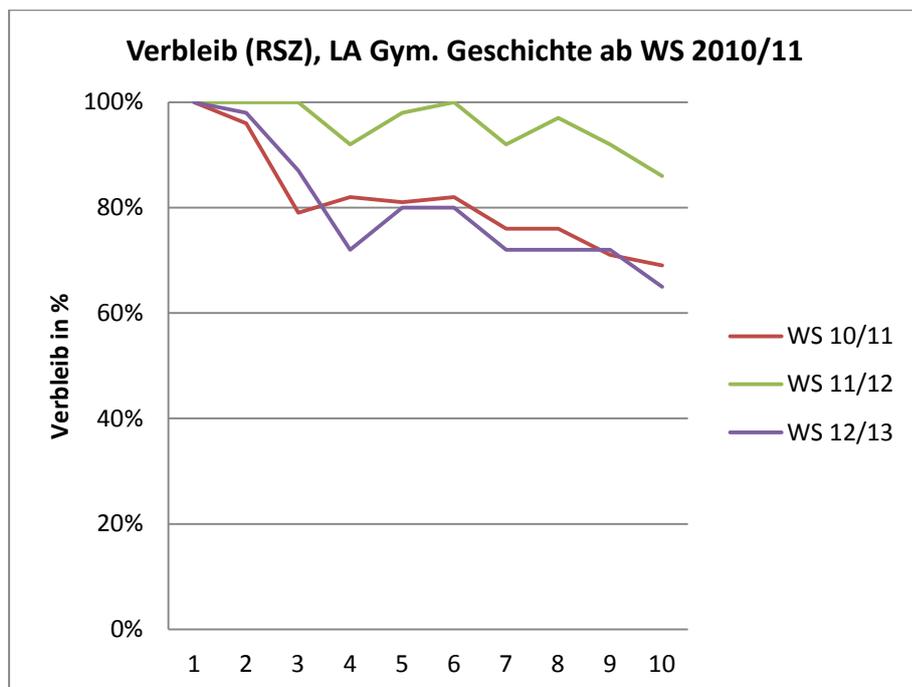


Abbildung 4: Studierende in Regelstudienzeit im Studiengang Lehramt Gymnasium Geschichte ab WiSe 2010/11 (Quelle: Eigene Berechnungen nach Referat Controlling und Statistik: Semesterverlaufsstatistik).

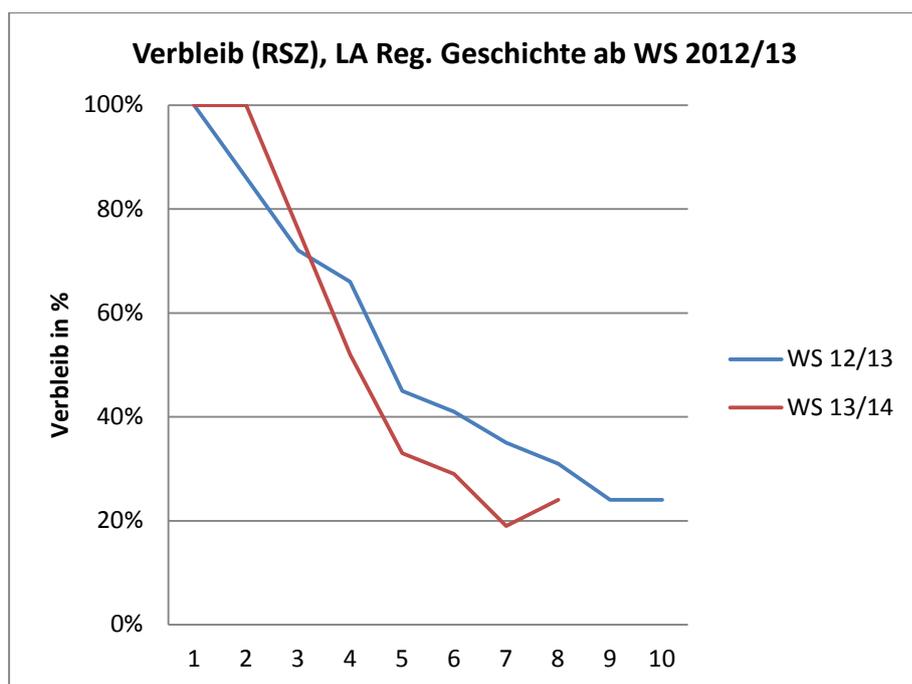


Abbildung 5: Studierende in Regelstudienzeit im Studiengang Lehramt Regionalschule Geschichte ab WiSe 2010/11 (Quelle: Eigene Berechnungen nach Referat Controlling und Statistik: Semesterverlaufsstatistik).

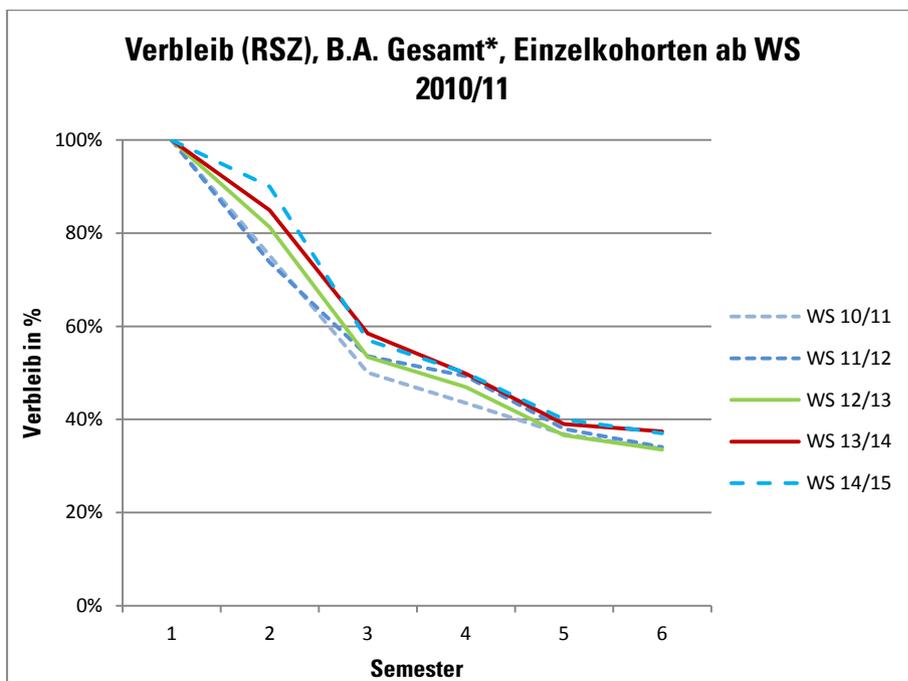


Abbildung 6: Studierende in Regelstudienzeit der B.A.- Teilstudiengänge ab WiSe 2010/11 (Quelle: Eigene Berechnungen nach Referat Controlling und Statistik: Semesterverlaufsstatistik; Studierende entsprechend amtlicher Statistik Universität Greifswald Wintersemester 2016/2017).

Die Graphen in den Abbildungen 2 bis 6 stehen für je eine Studierendenkohorte. Erfolgreiche Abschlüsse außerhalb der Regelstudienzeit erfasst die Abbildung nicht. Die Originaldaten finden sich in der Semesterverlaufsstatistik in der Anlage sowie auf der Website der Universität (<http://www.uni-greifswald.de/informieren/zahlen/studierende.html>)

Beim Schwund bzw. Verbleib der Studierenden handelt es sich nicht um personenbezogene Daten. Daher können zum Studienfachwechsel- und -abbruchgeschehen keine konkreten Aussagen getroffen werden. Der Schwund vom ersten zum dritten Fachsemester ist erwartungsgemäß am höchsten, was aus institutioneller wie persönlicher Sicht leichter tolerierbar ist, als ein Schwund in höheren Semestern. Neigungswandel und Misserfolg aber auch Phänomene wie ein Parkstudium oder Scheinstudium spielen eine Rolle.

Über den Schwundausgleichsfaktor erfolgt gemäß Kapazitätsverordnung eine planmäßige Überbuchung der vorhandenen Studienplätze, was die Studienbedingungen vor allem im ersten Studienjahr merklich verschlechtern kann.

Insgesamt verbleiben nur rund 40% der Bachelorstudierenden (B. A.) in ihrem Studiengang. Der Verbleibsquote im Bachelorteilstudiengang Geschichte ist tendenziell höher. Allerdings fehlen Vergleichswerte zur genauen Einordnung der Höhe des Schwundes.

Aus Sicht des Landes M-V ist der hohe Schwund und die geringe Studienerfolgsquote im Lehramt an Regionalen Schulen absolut unbefriedigend (bis 2012: Lehramt an Haupt- und Realschulen). Hier unterscheidet sich das Studienfach Geschichte nicht von den anderen Lehramtsstudienfächern.

7. Studentische Einschätzung der Lehre

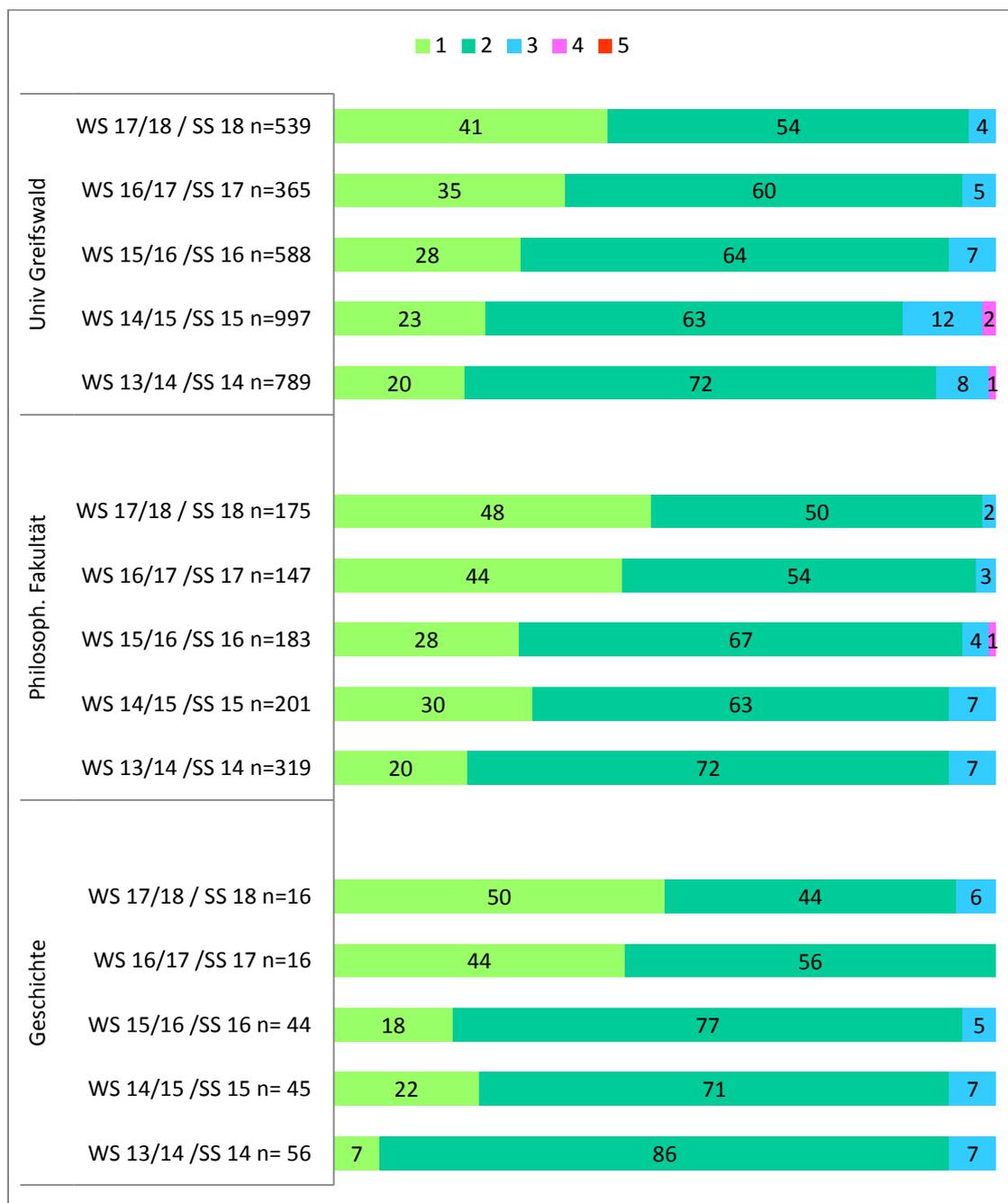


Abbildung 7: Durchschnittnoten der Lehrveranstaltungsevaluierungen von WiSe 2013/14 bis SoSe 2018 – prozentuale Verteilung (Quelle: IQS der Universität Greifswald).

Anmerkungen: n = Anzahl der evaluierten Lehrveranstaltungen; Durchschnittnoten ergeben sich aus der mittleren Gesamtbewertung einer Lehrveranstaltung durch die Studierenden, gerundet auf ganze Zahlen.

Die studentische Lehrveranstaltungsevaluation (LVE) wird für vier Fakultäten der Universität (Hochschule) von der Stabstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre (IQS) papierbasiert durchgeführt, wobei grundsätzlich eine wechselnde Auswahl an Lehrveranstaltungen einbezogen wird. Der Evaluationsumfang richtet sich nach dem Lehrdeputat der Lehrperson.

8. Einschätzung der Absolvent*innen zu ihrer wissenschaftlichen Befähigung

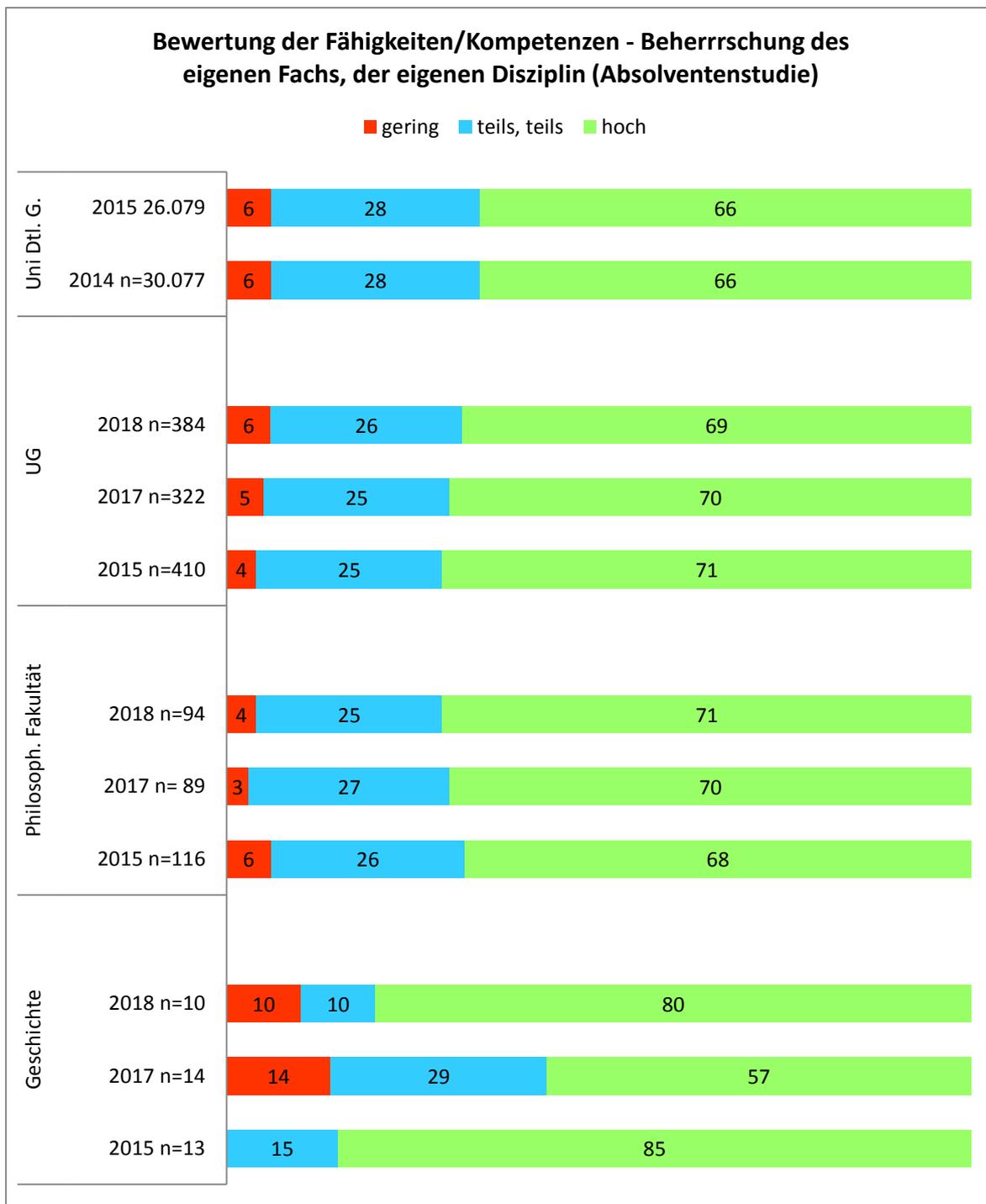


Abbildung 8: „In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten/Kompetenzen? – Beherrschung des eigenen Fachs, der eigenen Disziplin“, Antwortskala von 1 = 'In sehr hohem Maße' bis 5 = 'Gar nicht', Hoch (Werte 1 und 2), Teils, teils (Wert 3), Gering (Werte 4 und 5), Quelle: KOAB, Ergebnisanzeige ab n=7.

Anmerkungen: Bei einer zu geringen Fallzahl (n < 7), in den einzelnen Jahren als auch insgesamt, werden die Informationen der betroffenen Studiengänge in den Abbildungen nicht wiedergegeben. Liegen keine Angaben vor, ist das durch k. A. gekennzeichnet.

9. Dauer der Beschäftigungssuche der Absolvent*innen

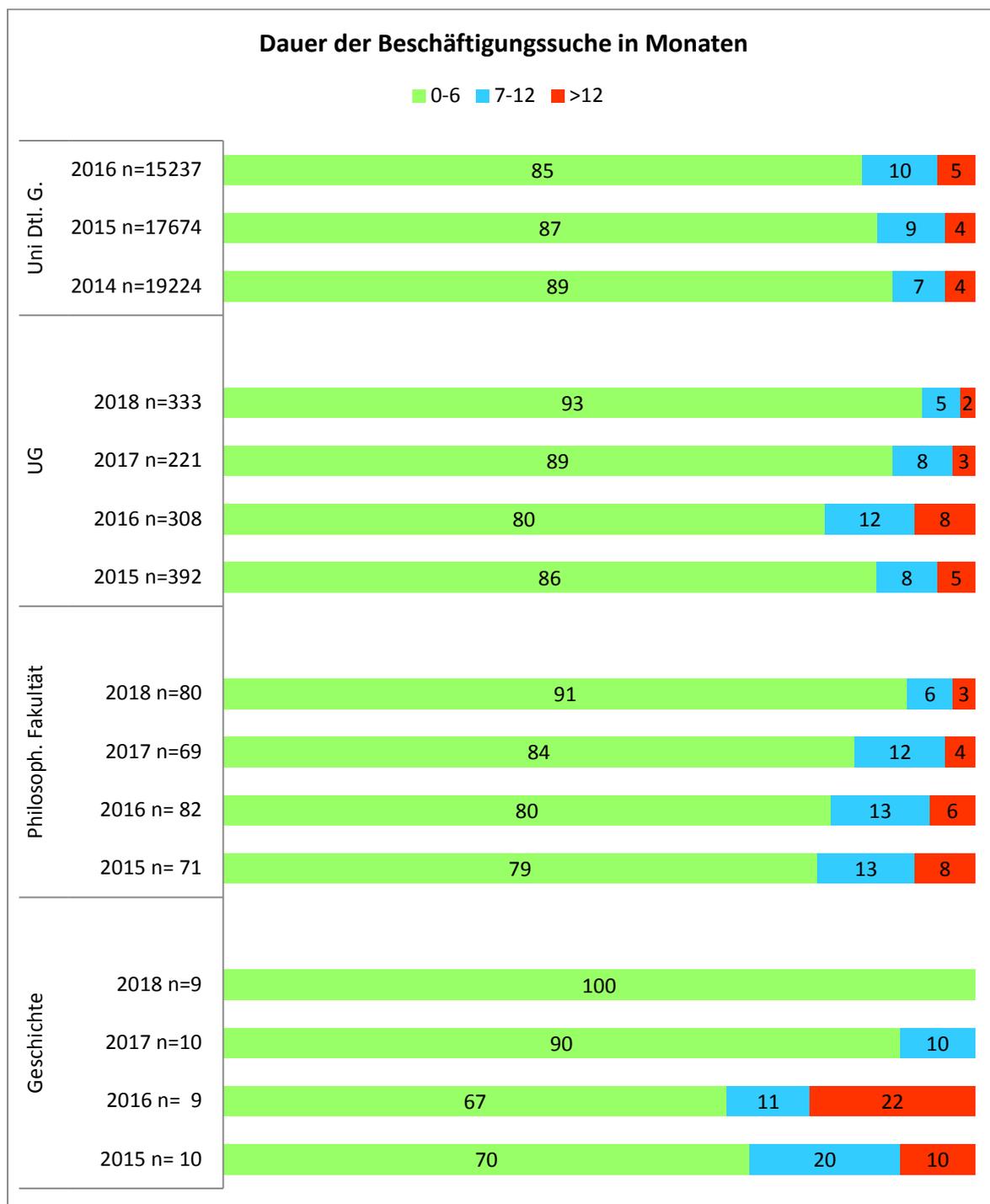


Abbildung 9: Dauer der Beschäftigungssuche in Monaten - prozentuale Verteilung (Absolventenstudie, Quelle: INCHER Kassel).

Anmerkung: Bei einer zu geringen Fallzahl ($n < 7$), in den einzelnen Jahren als auch insgesamt, werden die Informationen der betroffenen Studiengänge in den Abbildungen nicht wiedergegeben

10. Berufliche Stellung 1,5 Jahre nach Studienabschluss

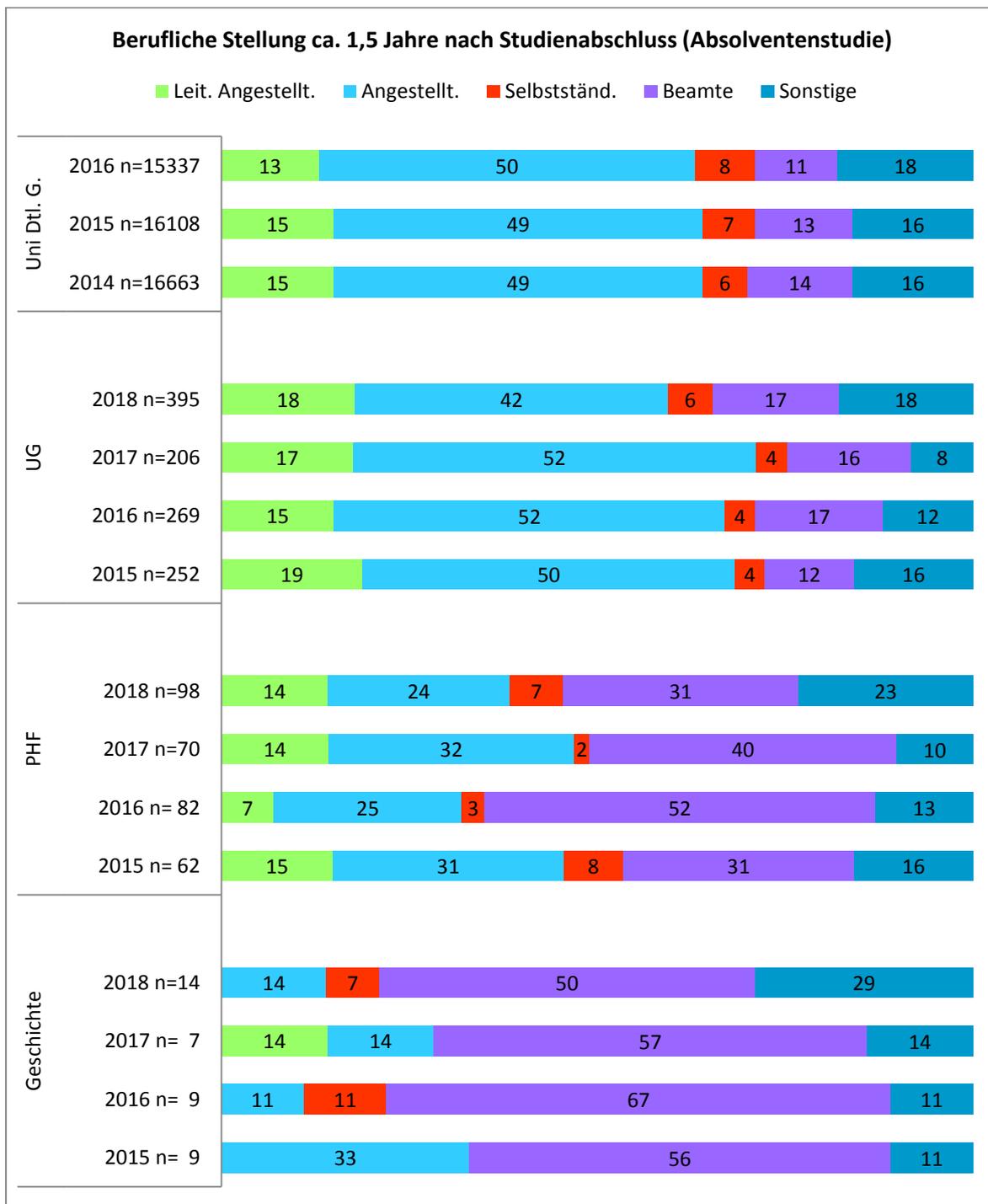


Abbildung 10: „Welche berufliche Stellung haben Sie derzeit? - nur Erwerbstätige“ - prozentuale Verteilung (Absolventenstudie, Quelle: INCHER Kassel), Ergebnisanzeige ab N=7.

Anmerkungen:

L: Leitende Angestellte | Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion

A: Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion | Qualifizierte Angestellte | Ausführende Angestellte

S: Selbständige in freien Berufen | Selbständige Unternehmer | Selbständige mit Werk-/Honorarvertrag

B: Beamte im höheren Dienst | B. im gehobenen Dienst | B. im einfachen/mittleren Dienst | B. auf Zeit (z. B. Referendare)

So: Wiss. Hilfskraft | Trainee | Volontäre | Auszubildende | Praktikanten im Anerkennungsjaar | Praktikanten | Arbeiter | Sonstiges

11. Zusammenhang von Studium und Arbeitsmarktqualifikation

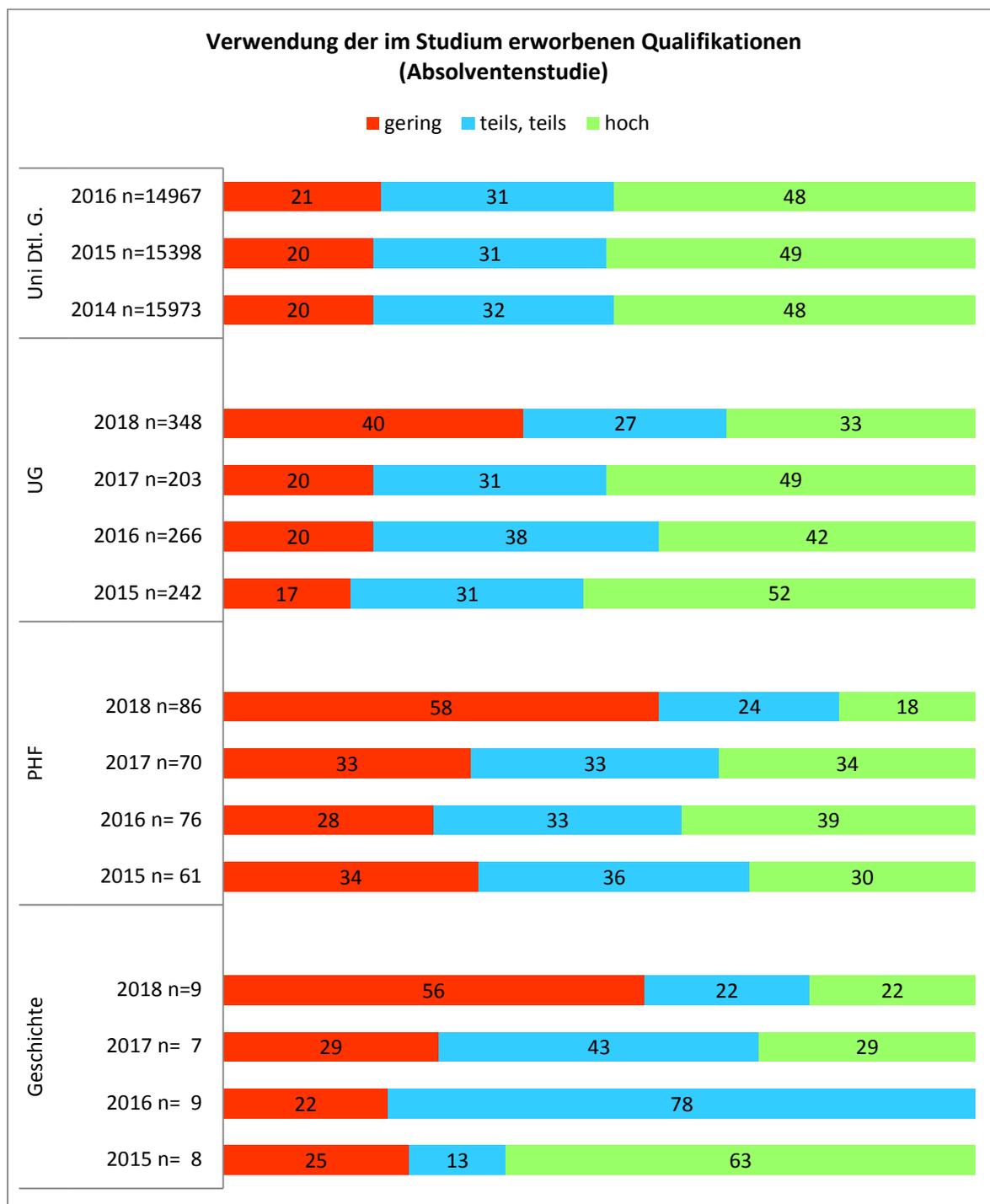


Abbildung 11: "Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten: In welchem Ausmaß verwenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen?", Antwortskala von 1 = 'In sehr hohem Maße' bis 5 = 'Gar nicht'. Hoch (Werte 1 und 2), teils, teils (Wert 3) Gering (Werte 4 und 5), Quelle: KOAB, Ergebnisanzeige ab n=7.

12. Bestandene Abschlussprüfungen und Abschlussnote

Der Anteil der bestandenen Abschlussprüfungen, bezogen auf die Anzahl der Prüfungsanmeldungen, beträgt bei den meisten Studienabschlüssen nahe 100% (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Prüfungen in ausgewählten Studienabschlüssen - Anzahl und durchschnittliche Note (Quelle: Universität Greifswald - Prüfungsstatistik).

Studienabschlüsse	Jahr				
	12/13	13/14	14/15	15/16	16/17
Bachelor of Arts (2Fach)	251/268 (2,1)	201/211 (2,1)	209/216 (2,2)	181/196 (2,1)	170/179 (2,1)
Geschichte, B.A.	54 (2,0)	54 (2,1)	44 (2,0)	41 (1,9)	28 (2,1)
Master of Arts	59/65 (1,5)	65/70 (1,5)	88/- (-)	104/105 (1,8)	90/- (1,7)
Geschichtswissenschaft, M.A.	19 (1,4)	7 (1,4)	3 (1,3)	11 (1,4)	8 (1,8)
Lehramt Gymnasium, 1. Staatsexamen	136/147 (1,7)	141/155 (2,1)	122/143 (1,7)	131/135 (1,8)	-
Lehramt Geschichte, Gymnasium	61 (-)	63 (-)	65 (-)	76 (-)	-
Lehramt HRS	15/15 (2,0)	19/19 (2,0)	15/17 (1,9)	28/29 (1,9)	-
Lehramt Geschichte, HRS	5 (-)	4 (-)	5 (-)	8 (-)	-
Bachelor of Science	177/279 (2,1)	227/279 (2,1)	158/194 (2,1)	191/246 (2,1)	182/271 (2,1)
Master of Science	52/61 (1,7)	82/92 (1,5)	170/173 (1,7)	244/251 (1,7)	215/225 (1,7)
Betriebswirtschaftslehre Diplom	85/88 (2,6)	126/129 (2,7)	131/135 (2,7)	118/- (2,5)	97/- (2,5)
Rechtswissenschaften, 1. Staatsexamen	83/118 (-)	81/119 (-)	85/164 (-)	96/163 (-)	
Medizin, Staatsexamen	167/170 (2,0)	159/161 (1,9)	180/- (2,4)	141/- (2,4)	128/- (1,7)
Zahnmedizin, Staatsexamen	39/40 (1,6)	38/38 (1,5)	41/- (-)	41/- (1,5)	38/- (1,7)
Pharmazie, Zweiter Abschnitt	72/74 (2,4)	70/70 (2,3)	93/- (2,5)	76/- (2,1)	91/- (2,3)
Promotion gesamt U. Greifswald	196 (-)	237 (-)	216 (-)	239 (-)	196 (-)
Dr. Phil. Geschichtswissenschaft	5 (-)	3 (-)	-	5 (-)	2 (-)

Anmerkungen:

Erste Zahl:

Anzahl der bestandenen Prüfungen

Zweite Zahl:

Anzahl der abgelegten Prüfungen

Dahinter fett und in Klammern:

Durchschnittsnote der abgelegten Prüfungen

Liegen keine Angaben vor, ist das durch einen Querstrich gekennzeichnet.

13. Durchschnittliche Studiendauer

Die durchschnittliche Studiendauer liegt nur bei Medizin und Zahnmedizin im Bereich der Regelstudienzeit. Die Bachelor of Science-Studiengänge liegen insgesamt im Bereich Regelstudienzeit plus ein Semester. Die anderen Abschlussarten liegen mit ihrer durchschnittlichen Studiendauer deutlich über der Regelstudienzeit. Bemerkenswert gegenüber den Vorjahren ist die Zunahme der durchschnittlichen Studiendauer beim Zweifach-Studiengang Bachelor of Arts und beim Studienabschluss Master-of-Arts sowie im Studiengang Pharmazie. Dabei ist die mittlere Fachstudiendauer im Bachelorteilstudiengang Geschichte mit 7,5 Fachsemestern vergleichsweise kurz.

In der zeitlichen Erstreckung ist die durchschnittliche Studiendauer beim Lehramt an Gymnasien leicht zurückgegangen, wobei die Regelstudienzeit von 9 Semestern immer noch im Durchschnitt um fast fünf Semester überschritten wird, insbesondere auch beim Studiengang Geschichte (Lehramt an Gymnasien, siehe Tab. 4).

Tabelle 4: Durchschnittliche Fachsemester bei der Abschlussprüfung in ausgewählten Studienabschlüssen in den Studienjahren 2012/13 bis 2016/17 (Quelle: Universität Greifswald - Prüfungsstatistik).

Studienabschlüsse	Fachsemester Mittelwert					RSZ	
	Prüfungsjahre	12/13	13/14	14/15	15/16		16/17
Zweifachstudiengang B. A.		8,1	8,3	8,4	8,6	9,0	6
Geschichte, B.A.		7,0	7,1	7,1	6,9	7,5	6
Master of Arts		6,1	5,8	6,1	6,5	6,5	4
Geschichtswissenschaft, M.A.		5,0	5,0	5,3	6,4	6,5	4
Lehramt Gymnasium, 1. Staatsexamen		15,8	15,2	14,6	13,8	-	9
Lehramt Geschichte, Gymnasium		14,3	13,9	13,6	14,3	-	9
Lehramt Haupt- und Realschule, 1. Staatsexamen		13	10,4	13,4	13,3	-	9
Lehramt Geschichte, HRS		14,6	13,0	13,4	13,1	-	9
Einfachstudiengang B. Sc.		7,6	7,4	7,3	7,1	7,6	6
Master of Science		5,7	5	5,7	5,7	5,9	4
Betriebswirtschaftslehre Diplom		10,7	11	11,6	11,6	11,6	8
Rechtswissenschaft, 1. Staatsexamen		-	-	10,3	10,3	-	9
Medizin, 1. Staatsexamen		13,3	13,2	11,4	11,3	13,3	12+1
Zahnmedizin, 1. Staatsexamen		11	10,7	-	11,1	10,6	10+1
Pharmazie, Zweiter Abschnitt		9,2	9	10,9	11,0	9,0	8

Anmerkungen: Lehramt Dänisch, Norwegisch, Schwedisch auf Gymnasium oder Regionale Schule können nur als drittes Fach, zusätzlich zu den obligatorischen zwei Fächern, studiert werden. Die Studiendauer verlängert sich dementsprechend. Daten zu diesen Fächern liegen nicht vor. Liegen keine Angaben vor, ist das durch einen Querstrich gekennzeichnet.

14. Grunddaten und Kennzahlen von Universität und Lehrinheit

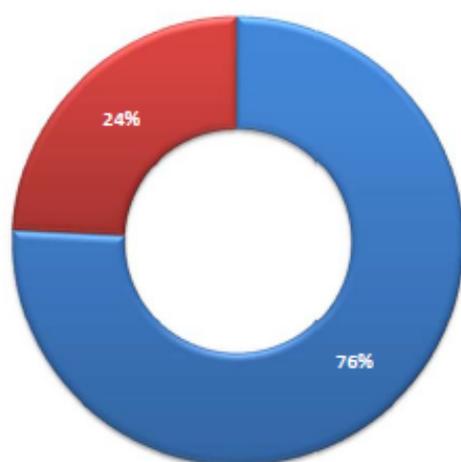
A) Hochschule Gesamt 2016

Kennzahlen 2016

Hochschule - gesamt

Kosten insg. (T€) ¹⁾

Landeszuschuss	64.033,50
Drittmittel	20.482,58



■ Landeszuschuss ■ Drittmittel

Drittmittel (T€) ¹⁾

davon DFG	8.859,15
davon EU	2.372,71

Personal ¹⁾²⁾

Gesamt (Köpfe)	1.433
davon wiss. Personal	897
davon Professoren	158
Gesamt (BVZÄ)	1.446,94
davon wiss. Personal	776,67
davon Professoren	212,46

Leistungsdaten Lehre (Köpfe) ³⁾

Σ Studierende	100%	10.414
davon Frauen	56%	5.800
davon ausl. Studierende	6%	664
RSZ	65%	6.779
1. FS	26%	2.675
1. HS	16%	1.634
Σ Absolventen	100%	1.535
davon Frauen	61%	930
davon ausl. Studierende		k. A.
Promotionen		239
Habilitationen		18

Strukturdaten Lehre

Auslastung (%)	85,63
Lehrnachfrage (SWS)	6.671,15
unbereinigtes Lehrangebot (SWS)	7.790,28

Leistungsdaten Forschung

Drittmittel je Prof. (T€/Prof.)	96,41
Promotionen je Prof.	1,12

¹⁾ ohne Medizinische Fakultät

²⁾ nicht Stichtag (01.12.) amtl. Statistik

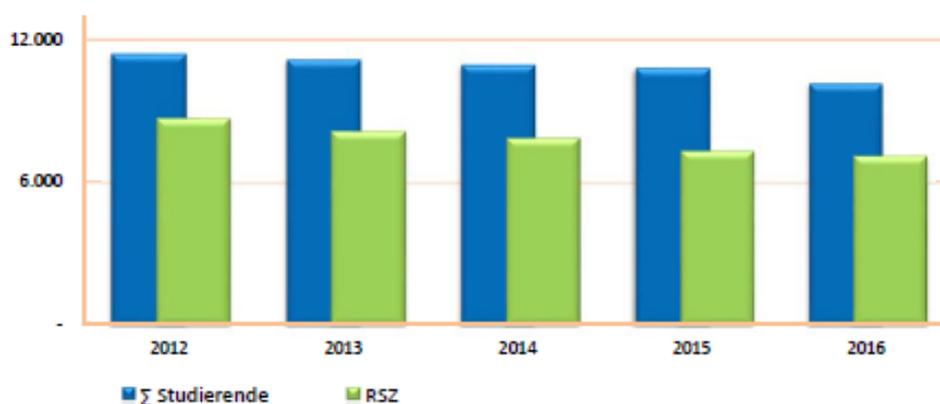
³⁾ amtl. Statistik

Stichtagsdaten (Köpfe) ³⁾

	2012	2013	2014	2015	2016
Σ Studierende	11.736	11.449	11.216	10.857	10.414
RSZ	8.443	7.870	7.595	7.071	6.779

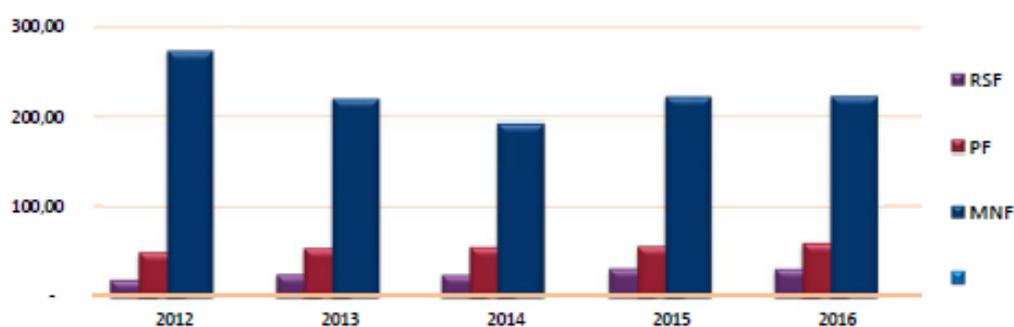
Verlaufsdaten (SVZÄ) ³⁾

	2012	2013	2014	2015	2016
Σ Studierende	11.409,66	11.164,59	10.937,88	10.811,00	10.159,55
RSZ	8.715,61	8.179,83	7.892,05	7.349,75	7.145,12



DM-Ausgaben / Prof. (T€/Prof.)

	2012	2013	2014	2015	2016
TF	69,22	83,39	92,10	89,70	77,58
RSF	19,87	26,09	25,67	32,51	32,01
PF	50,67	55,10	56,67	57,29	60,68
MNF	272,80	219,63	194,51	221,69	222,47



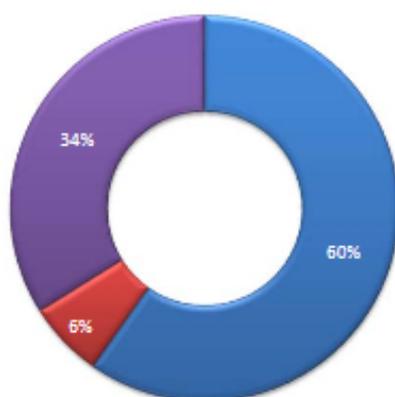
(Quelle: Universität Greifswald – Referat 2.4 Controlling und Statistik, Juli 2017)

B) Lehreinheit Geschichte

Kennzahlen Lehreinheiten 2016

LE Geschichte - 4050

Kosten insg. (T€)	100%	2.168,05
davon ¹⁾		
für Lehre	49%	1.082,34
für Forschung	51%	1.105,71
davon direkte Kosten	66%	1.432,81
Personalkosten		1.295,07
lfd. Sachkosten		137,74
davon indirekte Kosten	34%	735,24



■ Personalkosten ■ lfd. Sachkosten ■ davon indirekte Kosten

Drittmittel (T€)	942,80
davon DFG	928,13
davon EU	-

Personal ²⁾	
Gesamt (Köpfe)	35
davon wiss. Personal	29
davon Professoren	5
Gesamt (BVZÄ)	27,48
davon wiss. Personal	24,00
davon Professoren	5,25

¹⁾ Ø AKL

²⁾ nicht Stichtag (01.12.) amtl. Statistik

³⁾ amtl. Statistik

⁴⁾ VZÄ

Leistungsdaten Lehre (Köpfe)		
Σ Studierende	100%	468
davon Frauen	29%	137
davon ausl. Studierende	3%	13
RSZ	52%	243
1. FS	18%	85
1. HS	14%	64
Σ Absolventen ⁴⁾	100%	64,32
davon Frauen	52%	33,44
davon ausl. Studierende	1%	0,60
Promotionen ⁷⁾		5

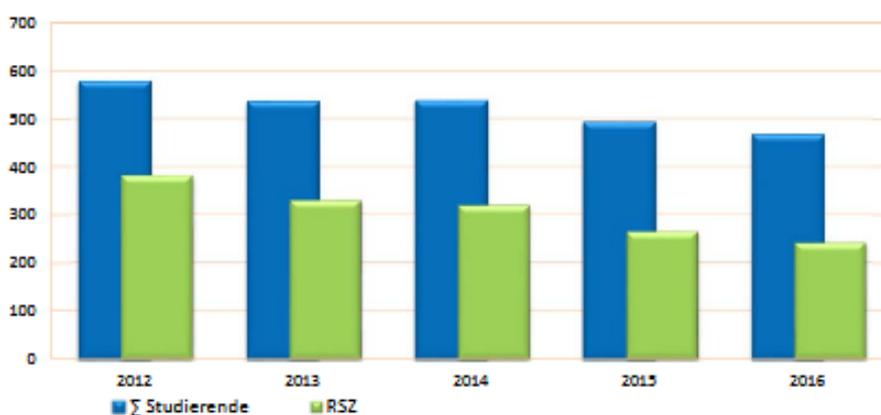
Lehrkosten (T€/VZÄ)	
je Studienplatz	4,91
je Studierenden RSZ	13,02
je Absolvent	30,80

Leistungsdaten Forschung	
Drittmittel je Prof. (T€/Prof.)	179,58
Promotionen je Prof.	0,95

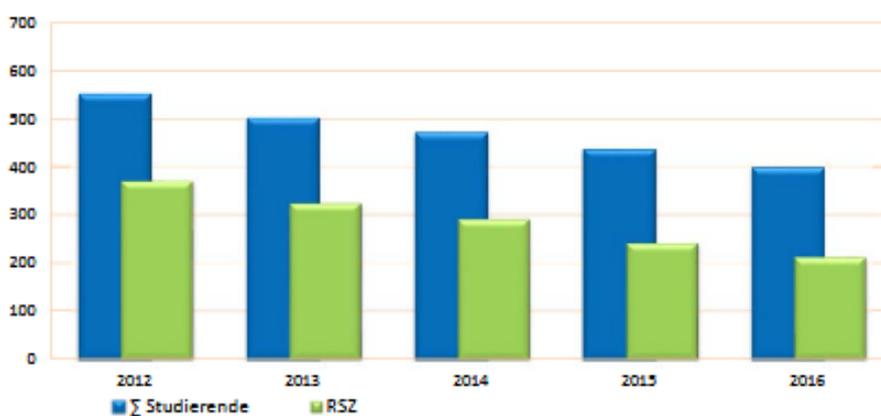
(Quelle: Universität Greifswald – Referat 2.4 Controlling und Statistik, Juli 2017)

Stichtagsdaten (Köpfe) ²⁾

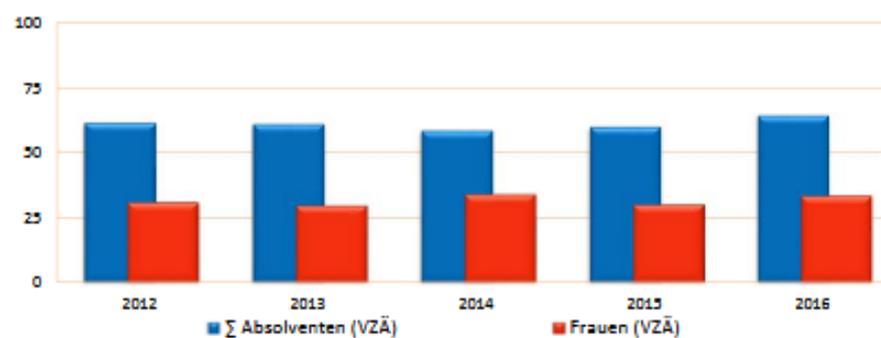
	2012	2013	2014	2015	2016
Σ Studierende	578	537	538	493	468
RSZ	383	331	321	266	243

Verlaufsdaten (SVZÄ) ³⁾

	2012	2013	2014	2015	2016
Σ Studierende	550,54	501,35	471,17	436,22	398,35
RSZ	371,18	325,05	292,21	242,14	213,63



	2012	2013	2014	2015	2016
Σ Absolventen (VZÄ)	61,42	60,99	58,47	60,00	64,32
Frauen (VZÄ)	31,01	29,76	34,04	30,00	33,44



(Quelle: Universität Greifswald – Referat 2.4 Controlling und Statistik, Juli 2017)

Geschichte Lehramt Beifach

Semester	Stichtag	Fachsemester													RSZ	Gesamt
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	>12.		
WS 2011/12	01.12.2011	20	4	3	4	5	7	1	0	1	4	2	1	0	49	52
SS 2012	01.06.2012	17	13	3	2	3	5	4	1	0	1	3	2	1	49	55
WS 2012/13	01.12.2012	0	7	11	3	2	3	4	4	1	0	1	3	3	35	42
SS 2013	01.06.2013	0	0	5	10	3	2	3	4	4	1	0	0	5	32	37
WS 2013/14	01.12.2013	0	0	1	3	6	3	2	3	4	4	1	0	3	26	30
SS 2014	01.06.2014	0	0	0	1	2	6	3	1	3	4	3	1	0	20	24
WS 2014/15	01.12.2014	0	0	0	1	0	1	4	2	1	3	3	3	1	12	19
SS 2015	01.06.2015	0	0	0	0	1	0	0	4	2	1	3	1	4	8	16
WS 2015/16	01.12.2015	0	0	0	0	0	1	1	0	4	2	1	3	3	8	15
SS 2016	01.06.2016	0	0	0	0	0	0	1	0	0	4	2	1	6	5	14
WS 2016/17	01.12.2016	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	2	2	7	1	12
SS 2017	01.06.2017	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	2	8	1	11
WS 2017/18	01.12.2017	2	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	8	4	12
SS 2018	01.06.2018	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	5	2	8
WS 2018/19	01.12.2018	3	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	4	5	10

Geschichte Bachelor of Arts (2 F.)

Semester	Stichtag	Fachsemester													RSZ	Gesamt
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	>12.		
WS 2011/12	01.12.2011	159	5	79	2	94	8	47	3	23	1	6	1	1	347	429
SS 2012	01.06.2012	0	117	5	69	2	91	5	39	2	14	0	5	1	284	350
WS 2012/13	01.12.2012	105	3	81	6	63	3	78	5	17	1	7	1	4	261	374
SS 2013	01.06.2013	0	91	4	72	5	57	3	58	3	15	1	5	1	229	315
WS 2013/14	01.12.2013	97	1	66	5	59	6	54	3	35	0	9	1	4	234	340
SS 2014	01.06.2014	0	78	1	59	9	56	7	43	3	22	0	8	5	203	291
WS 2014/15	01.12.2014	80	1	59	4	53	10	46	3	31	2	11	0	8	207	308
SS 2015	01.06.2015	0	65	2	52	4	47	10	39	2	18	2	6	5	170	252
WS 2015/16	01.12.2015	74	0	49	2	45	3	37	8	25	2	10	2	8	173	265
SS 2016	01.06.2016	0	59	1	44	4	40	3	31	7	17	2	8	6	148	222
WS 2016/17	01.12.2016	68	0	39	1	33	4	31	3	20	5	10	2	11	145	227
SS 2017	01.06.2017	0	53	1	36	2	27	3	26	4	11	4	5	9	119	181
WS 2017/18	01.12.2017	53	1	36	3	28	2	25	3	21	3	7	2	10	123	194
SS 2018	01.06.2018	0	42	2	34	4	25	2	17	3	15	2	4	6	107	156
WS 2018/19	01.12.2018	78	1	27	8	28	4	20	2	12	0	7	2	5	146	194

Geschichte Master of Arts Aufbaustudium

Semester	Stichtag	Fachsemester													RSZ	Gesamt
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	>12.		
WS 2011/12	01.12.2011	7	4	5	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	19	19
SS 2012	01.06.2012	1	6	4	5	2	0	0	0	0	0	0	0	0	16	18
WS 2012/13	01.12.2012	8	1	6	4	5	1	0	0	0	0	0	0	0	19	25
SS 2013	01.06.2013	5	8	1	6	3	3	0	0	0	0	0	0	0	20	26
WS 2013/14	01.12.2013	8	3	8	1	5	0	2	0	0	0	0	0	0	20	27
SS 2014	01.06.2014	5	7	3	8	1	2	0	0	0	0	0	0	0	23	26
WS 2014/15	01.12.2014	2	3	7	3	7	1	0	0	0	0	0	0	0	15	23
SS 2015	01.06.2015	3	2	3	7	3	7	0	0	0	0	0	0	0	15	25
WS 2015/16	01.12.2015	5	2	2	3	7	2	6	0	0	0	0	0	0	12	27
SS 2016	01.06.2016	3	5	2	2	3	3	1	2	0	0	0	0	0	12	21
WS 2016/17	01.12.2016	3	3	4	2	2	3	3	0	1	0	0	0	0	12	21
SS 2017	01.06.2017	7	3	3	4	2	1	1	0	0	1	0	0	0	17	22
WS 2017/18	01.12.2017	7	5	3	3	4	1	1	1	0	0	0	0	0	18	25
SS 2018	01.06.2018	5	6	6	3	3	4	1	1	0	0	0	0	0	20	29
WS 2018/19	01.12.2018	2	4	6	6	2	1	3	1	1	0	0	0	0	18	26

Geschichte Lehramt Gymnasium Aufbau-/Ergänzungsstudium

Semester	Stichtag	Fachsemester													RSZ	Gesamt
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	>12.		
WS 2011/12	01.12.2011	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	3	5
SS 2012	01.06.2012	3	0	1	2	0	0	0	0	0	0	1	0	2	6	9
WS 2012/13	01.12.2012	0	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	2	3	5
SS 2013	01.06.2013	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	2	2	4
WS 2013/14	01.12.2013	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	2	2	4
SS 2014	01.06.2014	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	2	1	3
WS 2014/15	01.12.2014	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	2	1	4
SS 2015	01.06.2015	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	2
WS 2015/16	01.12.2015	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	2
SS 2016	01.06.2016	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	2
WS 2016/17	01.12.2016	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
SS 2017	01.06.2017	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
WS 2017/18	01.12.2017	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
SS 2018	01.06.2018	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1

Auslaufend:

Geschichte Lehramt HauptRealsch. Zweitfach Erststudium auslaufend

Semester	Stichtag	Fachsemester													RSZ	Gesamt
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	>12.		
WS 2011/12	01.12.2011	44	16	25	13	14	3	12	3	9	2	8	2	6	141	157
SS 2012	01.06.2012	32	36	11	25	9	13	3	12	3	9	1	7	6	153	167
WS 2012/13	01.12.2012	0	18	24	8	23	8	11	3	12	3	9	0	11	110	130
SS 2013	01.06.2013	0	1	13	22	5	21	7	9	3	11	3	8	9	92	112
WS 2013/14	01.12.2013	0	0	0	11	17	5	20	6	9	2	10	3	14	70	97
SS 2014	01.06.2014	0	0	0	0	8	14	5	21	4	9	3	9	15	61	88
WS 2014/15	01.12.2014	0	0	1	0	0	7	12	3	20	4	8	3	19	47	77
SS 2015	01.06.2015	0	0	1	0	1	0	6	13	4	20	3	7	21	45	76
WS 2015/16	01.12.2015	0	0	2	0	0	1	0	6	12	3	17	3	25	24	69
SS 2016	01.06.2016	0	0	0	1	0	0	1	0	6	12	2	16	23	20	61
WS 2016/17	01.12.2016	0	0	0	0	1	0	0	1	0	5	11	1	28	7	47
SS 2017	01.06.2017	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	5	11	25	2	43
WS 2017/18	01.12.2017	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	5	33	2	40
SS 2018	01.06.2018	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	28	1	30
WS 2018/19	01.12.2018	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	24	1	26



16. Attraktivität der Masterstudienangebote aus Sicht der Studierenden

Sonderauswertung zum WS 2018/19 erstellt durch Dr. Stefan Schelske und Dr. Andreas Fritsch, Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre

Inhaltsverzeichnis

Problemlage und Fragestellung.....	24
Datengrundlage und Methoden.....	26
Studieneingangsbefragung.....	26
Befragung examensnaher Studierender.....	26
Absolventenstudie Greifswald 2017/18.....	27
Ergebnisse.....	28
Gründe für den Hochschulstandort Greifswald und für den Studiengang.....	28
Hinweise zur Verbesserung des Übergangs vom Bachelor- zum Masterstudium.....	29
Zufriedenheit und hypothetische Wiederwahl.....	31
Ursachenanalyse.....	33
Subjektive Fachkompetenz und Anwendung des Gelernten im beruflichen Alltag.....	34
Bedingungen des Kompetenzerwerbs.....	35
Zusammenfassung und Ausblick.....	40

Problemlage und Fragestellung

Während die Zahl der Studienanfänger*innen in den grundständigen Studienangeboten an der Universität Greifswald zum Wintersemester 2018/19 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt leicht ansteigend ist, stagniert deren Zahl in den Masterstudiengängen. Etliche Masterstudiengänge schöpfen die vorhandenen Studienplätze nicht aus (siehe Tabellen 1 und 2). Die aus Sicht der Hochschule zu klärenden Fragestellungen lauten: Worin sehen die Studierenden bei den Masterstudiengängen der Universität Greifswald Probleme und wie kann die Attraktivität und Auslastung des Masterstudienangebots erhöht werden?

Eine spezifische Studierendenbefragung zur Attraktivität des Masterstudienangebots ist bislang nicht durchgeführt worden. Allerdings können durch gezielte Auswertung der vorhandenen Studierenden- und Absolventenbefragungen einzelne Aspekte zur Attraktivität der Masterstudienangebote beschrieben werden.

Tabelle 3: Studierende im 1. Fachsemester (Fachfälle) nach Studiengängen zum Master of Arts gem. aml. Statistik (Quellen: Universität Greifswald: Referat Controlling und Statistik)

Studiengang	Anzahl der Studienplätze ^{*,**}	WS 15/16	SoSe 16	WS 16/17	SoSe 17	WS 17/18	SoSe 18	WS 18/19
Bildende Kunst	12	2	-	1	-	6	-	5
Germanistische Literaturwissenschaft	24	4	0	0	0	2	1	2
Geschichtswissenschaft	19	5	3	3	7	7	5	2
Sprache und Kommunikation	37	7	8	4	7	8	13	9
Sprachliche Vielfalt (LaDy)	20	9	5	7	1	6	4	8
Kultur – Interkulturalität – Literatur (KIL)	46	14	5	11	5	9	7	6
Kunstgeschichte	4	1	0	7	1	3	1	5
Organisationskommunikation	20 ^{***}	21	12	9	11	32	0	18
Politikwissenschaft	30	16	10	13	8	19	8	11
Philosophie	19	1	4	2	2	0	0	0
Slawische Philologien	18	1	0	0	0	0	1	0

Anmerkung. * Studierendensekretariat (Stand 24.09.18), ** nur WS, *** gem. ZulZVO M-V 2018.

Tabelle 4: Studierende im 1. Fachsemester (Fachfälle) nach Studiengängen zum Master of Science gem. aml. Statistik (Quellen: Universität Greifswald: Referat Controlling und Statistik)

Studiengang	Anzahl der Studienplätze ^{*,**}	WS 15/16	SoSe 16	WS 16/17	SoSe 17	WS 17/18	SoSe 18	WS 18/19
Biochemie	40	60	-	69	-	60	-	19
Biodiversität und Ökologie (Master)	15 ^{***}	17	18	18	12	10	10	16
Biomathematik	6	4	5	7	4	6	1	10
Earth Science (ehem. Geoscience and Envir.)	10	9	2	6	9	10	9	4
Health Care Management	35 ^{***}	29	-	31	-	35	-	32
Humanbiologie	34 ^{***}	22	-	16	-	21	-	24
Landscape Ecology and Nature Conservation	36 ^{***}	32+10	-	30	-	31	-	28
Mathematik	2		2	6	2	3	1	3
Molekularbiologie und Physiologie	20	12	5	10	7	19	5	16
Nachhaltigkeitsgeographie	19	18	-	10	-	10	-	12
Physik	70	5	-	6	-	8	-	7
Psychologie	49 ^{***}	-	-	-	-	47	-	52
Tourismus und Regionalentwicklung	25 ^{***}	18	-	32	-	22	-	6
Umweltwissenschaften	29	13	-	12	-	12	-	14

Anmerkung. * Studierendensekretariat (Stand 24.09.18), ** nur WS, *** gem. ZulZVO M-V 2018.

Datengrundlage und Methoden

Mit den Studieneingangsbefragungen werden regelmäßig auch Masterstudierende befragt, wie sie den Weg nach Greifswald gefunden haben. Des Weiteren enthalten die frühere Befragung examensnaher Studierender sowie vor allem die Absolventenstudie 2017/18 geeignete Informationen. Darüber hinaus gibt die Studierendenstatistik (Fachfälle) Auskunft.

Studieneingangsbefragung

Tabelle 3: Masterstudierende als Befragungsteilnehmende der "Studieneingangsbefragung" (STEIN) nach Erhebungszeitpunkt und Abschlussart

	WS 2014	WS 2016	WS 2017	Gesamt
M. A.	1	23	16	40
M. Sc.	11	85	32	128
Gesamt	12	108	48	168

Für insgesamt 168 Masterstudierende liegen Angaben aus der Studieneingangsbefragung vor, davon 40 mit dem angestrebten Studienabschluss Master of Arts und 128 für Master of Science. In der Studieneingangsbefragung sind folgende relevante Informationen enthalten:

- Gründe für die Entscheidung für den Hochschulstandort Greifswald (multiple choice)
- Gründe für Aufnahme dieses Studiums (offene Frage, nur bis WS 2016 im Fragebogen)

Insgesamt nannten bei der offenen Frage 53 der 85 Master-of-Science-Studierenden 75 Gründe und 14 der 16 Master-of-Arts-Studierende 23 Gründe. Die Antworten wurden Kategorien zugewiesen.

Befragung examensnaher Studierender

Tabelle 4: Befragungsteilnehmende "Anforderungen des Studienabschlusses" (BEXS) nach Erhebungszeitpunkt und Abschlussart

	SoSe 2013	SoSe 2014	SoSe 2016	Gesamt
B. A.	78	92	70	240
B. Sc.	52	59	46	157
M. A.	23	46	53	122
M. Sc.	19	61	124	204
Bachelor + Master Gesamt	172	258	293	723
Sonstige Studienabschlüsse	277	297	344	918
Befragungsstichprobe Gesamt	449	555	637	1641
Grundgesamtheit	3897	4123	4200	12220
Befragungsrücklaufquote	12%	13%	15%	13%

Die Befragungen examensnaher Studierender zu den Anforderungen des Studienabschlusses (BEXS) wurden 2013, 2014 und 2015 jeweils hochschulweit und onlinebasiert durchgeführt. In den Befragungswellen 2014 und 2015 enthalten ist eine besonders relevante Frage an die Bachelor-Studierenden:

- Welche Hinweise haben Sie zur Verbesserung des Übergangs vom Bachelor- zum Masterstudium?

Die 109 Antworten der Studierenden wurden durch zwei Rater einem achtstufigen Kategoriensystem zugewiesen. Die relative Übereinstimmung der Ratings betrug 96%.

Absolventenstudie Greifswald 2017/18

Tabelle 5: Befragungsteilnehmende der Absolventenstudie 2017/18 für den Absolventenjahrgang 2016 nach Abschlussart

	WS 2017/18
B.A.	45
B.Sc.	56
M.A.	27
M. Sc.	83
Bachelor + Master Gesamt	211
Sonstige Studienabschlüsse	207
Befragungsstichprobe Gesamt	418
Grundgesamtheit Gesamt	1344
Befragungsrücklaufquote	31%

Die Absolventenbefragung wurde zum Wintersemester 2017/18 neu konzipiert und fand damit in dieser Form zum ersten Mal statt. Sie wurde hochschulweit und onlinebasiert durchgeführt. In der Befragung wurden die Studierenden nach der

- **Zufriedenheit mit dem Studium** (5-stufige Skala von 0 = *gar nicht zufrieden* bis 100 = *sehr zufrieden*, 1 Item),
- **Hypothetischen Wiederwahl des Studiums** (*Geben Sie nun bitte an, wie wahrscheinlich eine Wiederwahl von Universität und Studium wäre. Wenn Sie - rückblickend - noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie wieder an der Universität Greifswald studieren?* 5-stufige Skala von 0 = *absolut unwahrscheinlich* bis 100 = *absolut wahrscheinlich*, 1 Item),
- **Subjektiven Fachkompetenz** (*In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgende Fähigkeit/Kompetenz: Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin?* 5-stufige Skala von 0 = *gar nicht* bis 100 = *in sehr hohem Maße*, 1 Item),
- **Anwendung des Gelernten im beruflichen Alltag** (*In welchem Maße trifft folgende Aussage auf Sie zu? Ich wende heute an, was ich in meinem Studium gelernt habe.* 5-stufige Skala von 0 = *gar nicht* bis 100 = *in sehr hohem Maße*, 1 Item)

befragt. Zudem wurden den Studierenden Skalen zum Erwerb weiterer Kompetenzen sowie dafür förderlicher Studienbedingungen vorgelegt. Dies waren die folgenden Skalen:

- **Berufspraxisbezug** (5-stufige Skala von 0 = *trifft gar nicht zu* bis 100 = *trifft vollständig zu*, 2 Items, Cronbachs $\alpha = .83$, Bsp.: *In meinem Studiengang wurde auf Bezüge zur oder Beiträge aus der Berufspraxis Wert gelegt.*)
- **Kompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten** (5-stufige Skala von 0 = *trifft gar nicht zu* bis 100 = *trifft vollständig zu*, 2 Items, Cronbachs $\alpha = .90$, Bsp.: *Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehören viele Aspekte, wie z.B. die Recherche, das Lesen, das Analysieren, das Schreiben wissenschaftlicher Texte, die Planung und Durchführung von Untersuchungen, die Sammlung, Erhebung und Auswertung von Daten sowie die Präsentation und Diskussion von Ergebnissen. [...] Ich wurde durch meinen Studiengang gut in den oben genannten Bereichen des wissenschaftlichen Arbeitens ausgebildet.*)
- **Systemische Kompetenz⁸** (5-stufige Skala von 0 = *trifft gar nicht zu* bis 100 = *trifft vollständig zu*, 2 Items, Cronbachs $\alpha = .75$, Bsp.: *Ich kann durch mein Studium effektiver nach Informationen suchen.*)
- **Kommunikative Kompetenz** (5-stufige Skala von 0 = *trifft gar nicht zu* bis 100 = *trifft vollständig zu*, 2 Items, Cronbachs $\alpha = .85$, Bsp.: *Durch mein Studium gelingt es mir besser, meine Wortbeiträge auf den Punkt zu bringen.*)

⁸ Systemische Kompetenz betrifft die Fähigkeit, seine Arbeit effektiv zu planen, und die Beherrschung relevanter Arbeitstechniken (wird auch als methodische Kompetenz bezeichnet).

- **Kooperative Kompetenz** (5-stufige Skala von 0 = *trifft gar nicht zu* bis 100 = *trifft vollständig zu*, 2 Items, Cronbachs $\alpha = .84$, Bsp.: *Bei Gruppenarbeiten während meines Studiums habe ich mich für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre in den Arbeitsgruppen eingesetzt.*)
- **Feedback bei Erstellung der Abschlussarbeit** (5-stufige Skala von 0 = *trifft gar nicht zu* bis 100 = *trifft vollständig zu*, 2 Items, Cronbachs $\alpha = .83$, Bsp.: *Ich erhielt von meiner/meinem Betreuer/in konstruktives Feedback zu meiner Abschlussarbeit.*)

Die Items und Skalen zur Erfassung des Kompetenzerwerbs wurden dem BEvaKomp (Braun et al., 2008⁹) entnommen (systemische, kommunikative und kooperative Kompetenz), andere Items und Skalen stammen aus der KOAB-Absolventenbefragung (Zufriedenheit, Wiederwahl, Beherrschung des Faches, Anwendung des Gelernten) oder sind Eigenentwicklungen (Berufspraxisbezug, Kompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten, Feedback bei Abschlussarbeit).

Im Ergebnisteil zur Absolventenbefragung werden Ergebnisse berichtet, die zum Großteil statistischer Natur sind. Da für jeden Studiengang die Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) in Abbildungen dargestellt werden, bei denen mindestens eine Stichprobengröße von $n = 3$ vorlag, ergeben sich zwei Punkte, die bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden müssen.

1) Schätzungen von Populationsmittelwerten auf Basis von empirischen Mittelwerten sind bei kleinen Stichproben besonders anfällig für Ausreißer. Die Reliabilität dieser Schätzungen ist somit gering und sollte nicht überinterpretiert werden. Andererseits liefern auch solche Schätzungen Informationen, insbesondere wenn auch die Grundgesamtheit klein ist, wie bei den meisten der betrachteten Studiengänge (siehe Tabelle 1 und 2). Beim Vorliegen von Ausreißern erhält man eine robustere Schätzung durch den Median. Daher wird bei einer großer Standardabweichung innerhalb eines Masterstudiengangs ($SD > 35$ bei einer Skala von 0-100 als Indikator für den Einfluss von Ausreißern) auch der empirische Median mit angegeben. Der empirische Median liefert dann einen besseren Anhaltspunkt für die Schätzung des Populationsmittelwerts als der empirische Mittelwert. Wenn jedoch keine Ausreißer vorliegen, liefert der Median eine ungenauere Schätzung als der empirische Mittelwert.

2) Masterstudiengänge mit weniger Befragungsteilnehmern ($n < 3$), die sich auch nicht sinnvoll mit ähnlichen Masterstudiengängen zusammenfassen ließen, tauchen in den Darstellungen gar nicht auf. Probleme in solchen (vermutlich eher kleinen Studiengängen) bleiben unberücksichtigt, wenn nur die dargestellten Ergebnisse betrachtet werden. Für die Absolventenbefragung betrifft dies die M. A. Bildende Kunst, Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte, Philosophie, Slawische Philologie sowie die M. Sc. Earth Science (ehem. Geoscience and Envir.) und Umweltwissenschaften. Für den M. Sc. Psychologie gab es zum Zeitpunkt der Absolventenbefragung noch keine Absolvent*innen.

Folgende Master wurden zu Gruppen zusammengefasst: *Fennistik/Skandinavistik* betrifft Fälle aus den M. A. Fennistik ($n = 2$) und Skandinavistik ($n = 2$); *Germanistik/KIL/LADY/SUK* betrifft Fälle aus den M. A. Germanistische Literaturwissenschaft ($n = 1$), Kultur - Interkulturalität – Literatur (KIL, $n = 1$), Sprache und Kommunikation (SUK, $n = 2$) sowie Sprache und Vielfalt (LADY, $n = 1$).

Ergebnisse

Gründe für den Hochschulstandort Greifswald und für den Studiengang

Für die Studieneingangsbefragungen werden nur die Befragungen für 2016 und 2017 ausgewertet, da 2014 lediglich 12 Masterstudierende erreicht wurden. Bei den Studieneingangsbefragungen 2017 und 2016 wurden die Studienanfänger nach den Gründen für die Universität Greifswald gefragt. Dabei konnten aus vorgegebenen Gründen mehrere Gründe genannt werden. Tabelle 6 zeigt die relativen fallbezogenen Häufigkeiten für jene Gründe, die im Zusammenhang mit den Masterstudiengängen besonders interessant sind.

⁹ Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation - Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54, 30-43. doi: 10.1026/0012-1924.54.1.30.

Tabelle 6: Nennung vorgegebener Gründe für die Wahl der Universität Greifswald – relative fallbezogene Häufigkeiten nach Jahr und Abschlussart, Studieneingangsbefragung 2016 und 2017

Grund	2017		2016	
	M. Sc.	M. A.	M. Sc.	M. A.
Gutes Abschneiden Uni/Fach in HS-Rankings	12,5%	0,0%	10,6%	4,3%
Qualität/Konzeption des Studiengangs	31,3%	43,8%	38,3%	39,1%
Qualität der Forschung des Fachbereichs	18,8%	12,5%	-	-
Gewünschtes/r Fach/Abschluss an Uni Greifswald	53,1%	62,5%	-	-
Zulassung/NC an Uni Greifswald	31,3%	37,5%	-	-
Guter Ruf der Uni Greifswald	31,3%	18,8%	30,6%	17,4%
Empfehlung von Freunden, Bekannten, Eltern	21,9%	25,0%	-	-
Schlechte Chancen an anderen HS	15,6%	12,5%	18,8%	30,4%

Anmerkung. - Grund war hier noch nicht im Fragebogen vorgegeben.

Der wichtigste Grund war die Möglichkeit, das gewünschte Studium überhaupt an der Universität Greifswald absolvieren zu können. Die Qualität des Studiengangs bzw. seine Konzeption waren in beiden Jahren ebenfalls wichtige Gründe, wobei diese für den M. Sc. 2017 seltener angegeben wurden als 2016. Gute Ergebnisse in Hochschulrankings spielten dagegen selten eine Rolle und wenn, dann eher für die M. Sc. (siehe Tabelle 6).

Weiterhin wurden die Studienanfänger in einer offenen Frage nach den Gründen für die das gewählte Studium gefragt. Tabelle 7 zeigt die relativen fallbezogenen Häufigkeiten für jene Gründe, die im Zusammenhang mit den Masterstudiengängen besonders interessant sind.

Tabelle 7: Selbstgenerierte Gründe der Entscheidung für das gewählte Studium – fallbezogene relative Häufigkeiten, Studieneingangsbefragung 2016

Grund	2016	
	M. Sc.	M. A.
Interesse für Inhalte und Forschung des Studiengangs	40,9%	73,3%
Angebot/Konzeption des Studiengangs	20,5%	6,7%
Zulassung/NC an Uni Greifswald	13,6%	0,0%
Bessere Chancen Arbeitsmarkt	30,6%	17,4%
Empfehlung von Freunden, Bekannten, Eltern	2,3%	0,0%

Eine besonders große Rolle spielte das Interesse für die Inhalte und die Forschung des Fachbereichs. Dieser intrinsische Motivationsfaktor wurde vor allem von Studienanfängern in M.A.-Studiengängen genannt. Ein extrinsischer Faktor sind die Arbeitsmarktchancen. Sie waren der zweitwichtigste Aspekt, der vor allem im M. Sc.-Bereich genannt wurde.

Hinweise zur Verbesserung des Übergangs vom Bachelor- zum Masterstudium

In Abbildung 1 sind die Häufigkeiten zu Hinweisen der examensnahen Studierenden der Abschlussart Bachelor of Arts (SoSe 2014 und 2015) zur Verbesserung des Übergangs vom Bachelor- zum Masterstudium dargestellt.

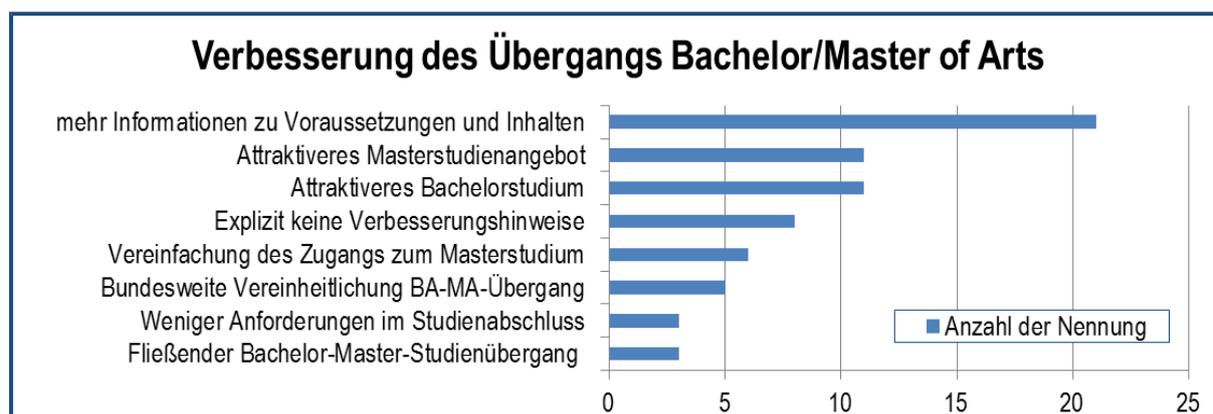


Abbildung 12: Angaben der Studierenden der Abschlussart B. A. auf die Frage „Welche Hinweise haben Sie zur Verbesserung des Übergangs vom Bachelor zum Masterstudium?“, Befragung examensnaher Studierender, SoSe 2014 und SoSe 2015 - Anzahl der Nennungen nach Oberkategorien, Oberkategorien nach Häufigkeit absteigend sortiert.

Im Folgenden wird auf die in Oberkategorien zusammengefassten Hinweise der Bachelor-of-Arts-Studierenden detaillierter eingegangen. Dabei werden gegebenenfalls aktuelle Greifswalder Entwicklungen und Maßnahmen zur Verbesserung des Bachelor/Master-Übergangs gegenübergestellt.

Die mit Abstand am häufigsten genannte Oberkategorie betrifft den Wunsch nach **mehr Information zu Voraussetzungen und Inhalten des Masterstudiums** (21 Nennungen). Innerhalb dieser Oberkategorie wurden acht Mal Informationsveranstaltungen, die bereits in der Studieneingangsphase angesiedelt sein sollten, genannt. Die Verbesserung der Studienabschlussphase durch individuelle Ansprache, Beratung und Betreuung wurde sechs Mal genannt. Weiterhin wurde gewünscht, auch über überregionale und internationale Angebote informiert zu werden. Außerdem wurden Informations-E-Mails vorgeschlagen.

Ein **attraktiveres Bachelorstudium** im Zusammenhang mit dem Übergang ins Masterstudium wünschten sich elf Studierende, davon sechs v. a. mehr fachspezifische Studienanteile im Zwei-Fach-Bachelor. Die Philosophische Fakultät beschloss unterdessen, die General Studies im Zwei-Fach-Studiengang Bachelor of Arts in ihrer Struktur zu reformieren. So sollen fachspezifische Studienanteile im Rahmen der General Studies erhöht werden. Weitere studentische Verbesserungshinweise in dieser Oberkategorie betrafen u. a. ein vierjähriges Bachelorstudium und separate Lehrveranstaltungen für Bachelor- und Masterstudierende.

Ein **attraktiveres Masterstudienangebot** wünschten sich ebenfalls elf Studierende. Als verbesserungswürdig benannt werden v. a. fehlende Masterstudienangebote (Wirtschaft, Musikwissenschaft, Anglistik), wobei der Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre demnächst eröffnet werden soll, ein internationaler Masterstudiengang Musicology ist in der Planung. Weitere studentische Verbesserungshinweise waren eine breitere Ausrichtung bestehender Masterstudiengänge (Politikwissenschaft, Slawistik), vielfältigere Prüfungsformen (Anglistik, Germanistik) sowie mehr Studienplätze (Organisationskommunikation).

Eine **bundesweite Vereinheitlichung des Bachelor-Master-Übergangs** wünschten sich fünf Studierende. Dies betraf Fristen, Zulassungsvoraussetzungen, einzureichende Unterlagen sowie die Vereinheitlichung der Studierendauer im Bachelor und der Notenvergabe-Praxis zwischen den Hochschularten.

Einen **fließenden Bachelor-Master-Studienübergang** wünschten sich drei Studierende, genauer den Besuch und die Anrechnung von Master-Lehrveranstaltungen bereits im Bachelorstudium. Die Vereinfachung des Zugangs zum Masterstudium betraf in drei Fällen das Latinum in Kunstgeschichte, welches unterdessen aber als Zugangsvoraussetzung zum Masterstudium abgeschafft wurde. Verbesserungen in den Anforderungen zum Studienabschluss betrafen den Umfang der Bachelorarbeit sowie weniger Prüfungen im sechsten Semester in Politik- oder Kommunikationswissenschaft.

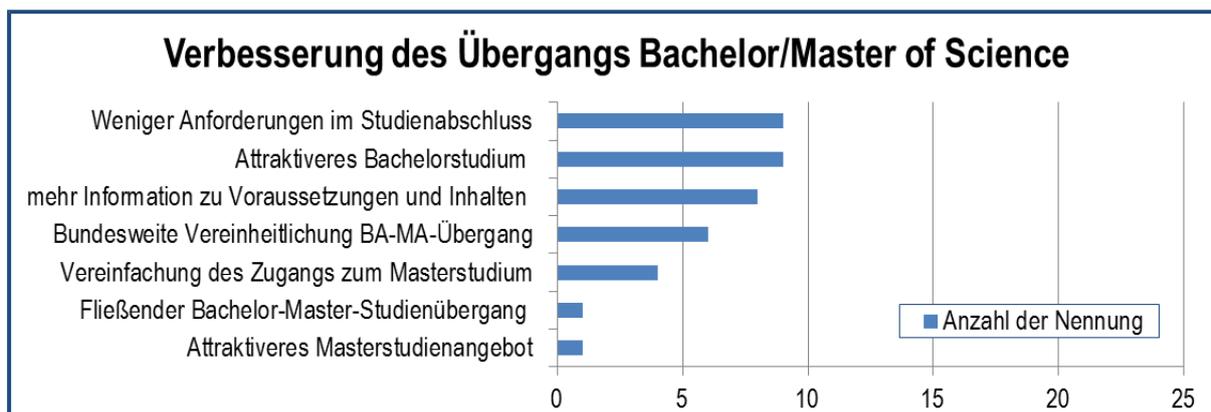


Abbildung 13: Angaben der Studierenden der Abschlussart B. Sc. auf die Frage „Welche Hinweise haben Sie zur Verbesserung des Übergangs vom Bachelor zum Masterstudium?“, Befragung examensnaher Studierender, SoSe 2014 und SoSe 2015 - Anzahl der Nennungen nach Oberkategorien, Oberkategorien nach Häufigkeit absteigend sortiert.

In Abbildung 2 sind die Häufigkeiten zu Hinweisen der examensnahen Studierenden der Abschlussart Bachelor of Science (SoSe 2014 und SoSe 2015) zur Verbesserung des Übergangs vom Bachelor zum Masterstudium dargestellt. Im Folgenden wird auf die in Oberkategorien zusammengefassten Hinweise der Bachelor-of-Science-Studierenden detaillierter eingegangen.

Die Oberkategorie **Verringerung der Studien- und Prüfungsanforderungen in der Studienabschlussphase** wurde neun Mal genannt. Die Verringerung des Arbeitsaufwands bei der Bachelorarbeit wurde von Studierenden der Biochemie, Biologie, Humanbiologie und Umweltwissenschaften genannt. Weniger Prüfungen im letzten Semester wünschten sich Studierende der Biochemie, Biologie und Humanbiologie. Von Geographie-Studierenden wurde die Vorbereitung auf das Schreiben der Bachelorarbeit bemängelt. Die zeitliche Erstreckung der Bachelorarbeit (Landschaftsökologie) und des Projektpraktikums (Umweltwissenschaften) komplettieren die Verbesserungsvorschläge.

Die **attraktivere Gestaltung des Bachelorstudiums** wurde ebenfalls neun Mal genannt. Die Entzerrung der Prüfungszeiträume „keine 6 Prüfungen in 2 Wochen“ (Biochemie und Landschaftsökologie) sowie die Wiedereinführung des Freiversuchs zur Notenverbesserung (Biologie, Humanbiologie) sowie Vorkurse in Mathematik und Physik sowie Information zum Studienverlauf und zur Wichtung der Prüfungen (Umweltwissenschaften) sollen den Studierenden das Erzielen einer guten Gesamtnote erleichtern. Außerdem wurde eine vierjährige Studierendauer im Bachelor vorgeschlagen.

Der Wunsch nach **mehr Information zu Voraussetzungen und Inhalten des Masterstudiums** (8 Nennungen) umfasste Sprachanforderungen, überregionale Angebote, mögliche fachliche Vertiefungen (Biologie, Geologie) sowie die Einrichtung einer spezialisierten Stelle (Geographie).

Vorschläge zu einer **bundesweiten Vereinheitlichung des Bachelor-Master-Übergangs** zielten auf Bewerbungsfristen und die BAföG-Förderung beim Studienübergang. Anders als bei Studierenden im Bachelor of Arts ist ein attraktiveres Masterstudienangebot kein Thema. Mit dem gewünschten fließenden Übergang war der Beginn des Masterstudiums gemeint, wenn die Bachelorarbeit noch nicht beendet ist.

Zur **Vereinfachung des Zugangs zum Masterstudium** (4 Nennungen) wurden eine raschere Zeugnisausstellung nach Abgabe der Bachelorarbeit, die privilegierte Studienplatzvergabe an Greifswalder Bachelor-Studierende (Humanbiologie) sowie die Einführung von Auswahlgesprächen statt Studienplatzvergabe nach Gesamtnote (Biologie, Landschaftsökologie) vorgeschlagen.

1.1.1.1.1 Zufriedenheit und hypothetische Wiederwahl

Die Zufriedenheit und die hypothetische Wiederwahl des Studiums sind die abhängigen Variablen der Analyse der Absolventendaten, denn sie indizieren den Erfolg und die Beliebtheit der Masterstudiengänge. Probleme des

Studiengangs sollten sich hier in eher geringen Werten niederschlagen, wobei zunächst jedoch unklar bleibt, welche Probleme das sind.



Abbildung 3. Wiederwahl des Studiums, Absolventenstudie 2017/18 – Mittelwerte (dunkelblau), Standardabweichungen (Fehlerbalken) und Stichprobengrößen n der Masterstudiengänge im Vergleich zum Mittelwert des vorhergehenden Bachelor- bzw. Staatsexamen-Studiengangs (hellblau), Studiengänge nach Mittelwert des Masters absteigend sortiert. Anmerkung. * SD > 35, Median = 87,5. ** SD > 35, Median = 87,5. *** SD > 35, Median = 25.

Die **Gesamtzufriedenheit** der Masterstudierenden lag für Master of Science bei $M = 73,5$ ($SD = 17,1$) und für Master of Arts bei $M = 70,4$ ($SD = 26,9$). Besonders zufrieden waren die Befragten offenbar mit den Studiengängen Biochemie ($M = 81,8$; $SD = 19,7$), Zahnmedizin ($M = 80$; $SD = 11,2$), Humanbiologie ($M = 80$; $SD = 10,4$) sowie Molekularbiologie und Physiologie ($M = 75$; $SD = 35,4$; Median = 87,5). Eine geringe Zufriedenheit zeigte sich für Landschaftsökologie und Naturschutz ($M = 56,3$; $SD = 23,9$), für Tourismus und Regionalentwicklung ($M = 56,3$; $SD = 25,9$) sowie für Politikwissenschaft ($M = 58,3$; $SD = 30,3$). Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich größere Zufriedenheitsgewinne für Health Care Management und Humanbiologie. Größere Zufriedenheitsverluste ergaben sich für Biomathematik, Landschaftsökologie und Naturschutz sowie Politikwissenschaft.

Die mittlere **subjektive Wahrscheinlichkeit einer Wiederwahl des Studiums** lag für Master-of-Science-Studierende bei $M = 75,3$ ($SD = 24,2$) und für Master-of-Arts-Studierende bei $M = 69,4$ ($SD = 35,6$). Abbildung 3 zeigt die mittlere subjektive Wahrscheinlichkeit einer Wiederwahl innerhalb der Masterstudiengänge falls die Stichprobengröße mindestens $n = 3$ betrug.

Es zeigten sich besonders hohe Werte für Fennistik/Skandinavistik, Germanistik/KIL/LADY/SUK, Zahnmedizin, Humanbiologie, sowie Molekularbiologie und Physiologie. Äußerst gering war unter den Befragten die Wiederwahlwahrscheinlichkeit für den Master Politikwissenschaft. Auf deutlich höherem Niveau weisen aber auch die Werte für Landschaftsökologie und Naturschutz sowie für Tourismus und Regionalentwicklung Verbesserungspotenzial auf. Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich positive Entwicklungen für Health Care Management, Humanbiologie und die Studiengänge mit Germanistik-Beteiligung. Deutliche Rückgänge zeigten sich für Politikwissenschaft, Biodiversität und Ökologie sowie Biomathematik (siehe Abbildung 3).

Ursachenanalyse

Nachdem sich bisher der Attraktivität der einzelnen Masterstudiengänge gewidmet wurde, soll nun die Frage geklärt werden, welche Studienbedingungen für die Attraktivität der Studiengänge besonders ausschlaggebend sind. Wenn wir diese Bedingungen identifizieren können, kennen wir die „Stellschrauben“, durch die allgemein die Attraktivität eines Studiengangs erhöht werden kann. Dazu wurden multiple Regressionsanalysen gerechnet, bei denen die Bedingungen des Kompetenzerwerbs (Berufspraxisbezug, Wissenschaftliches Arbeiten, systemische, kommunikative, kooperative Kompetenz, Feedback bei der Abschlussarbeit), die subjektive Fachkompetenz und die Anwendung des Gelernten als Prädiktoren eingeführt wurden. Als Kriterium dienten einmal die Zufriedenheit und einmal die hypothetische Wiederwahl des Studiums. Aufgrund der höheren Teststärke wurden nicht nur die Masterstudierenden, sondern auch die Bachelorstudierenden in die Analyse mit einbezogen, sodass sich eine Stichprobengröße von $N = 245$ bzw. $N = 243$ ergab. Das Ergebnismuster war bei einer exklusiven Analyse der Masterstudierenden ähnlich aber nicht identisch. Die Unterschiede werden weiter unten berichtet.

Tabelle 8: Multiple Regressionsanalysen über Zufriedenheit und Wiederwahl, Bachelor- und Master-Absolventen, Absolventenstudie 2017/18

Kriterium Zufriedenheit				Kriterium Wiederwahl			
Prädiktor	b	SE	beta	Prädiktor	b	SE	beta
Subj. Fachkompetenz	,098	,058	,09 ^a	Subj. Fachkompetenz	,124	,077	,10 ^a
Anwend. Gelerntes	,092	,045	,11 [*]	Anwend. Gelerntes	-,047	,062	-,05
Berufspraxisbezug	,197	,054	,22 ^{***}	Berufspraxisbezug	,197	,073	,19 ^{**}
Wissenschaftl. Arbeiten	,139	,051	,16 ^{**}	Wissenschaftl. Arbeiten	,089	,069	,09
Systemische Komp.	,184	,057	,20 ^{***b}	Systemische Komp.	,195	,077	,18 [*]
Kommunik. Komp.	,048	,054	,05	Kommunik. Komp.	-,014	,072	-,01
Kooperative Komp.	,012	,044	,01	Kooperative Komp.	-,017	,059	-,02
Feedback AbschlArbeit	,149	,043	,19 ^{**}	Feedback AbschlArbeit	,161	,057	,18 ^{**}

Anmerkung. ^{*} $p < .05$, ^{**} $p < .01$, ^{***} $p < .001$. ^a Einfluss wurde bei exklusiver Analyse der Master signifikant, ^b Einfluss wurde bei exklusiver Analyse der Master insignifikant.

Für die Zufriedenheit klärten die Prädiktoren 43% der Varianz auf, $F(8/237) = 22,07$ Für die Wiederwahl wurden durch die Prädiktoren 21% der Varianz erklärt, $F(8/235) = 7,89$. Tabelle 8 zeigt die Prädiktoren und ihre Bedeutung bei der Vorhersage des jeweiligen Kriteriums.

Für die Zufriedenheit waren der Berufspraxisbezug sowie günstige Bedingungen für den Erwerb der systemischen Kompetenz besonders ausschlaggebend. Aber auch das Feedback bei Erstellung der Abschlussarbeit, günstige Bedingungen für den Erwerb der Kompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten und die Anwendung des Gelernten waren signifikante Prädiktoren (siehe Tabelle 8, links). Für die Wiederwahl waren wiederum der Berufspraxisbezug und das Feedback besonders ausschlaggebend. Günstige Bedingungen für den Erwerb der systemischen Kompetenz sind auch hier ein signifikanter Prädiktor. Demgegenüber spielen bei der Wiederwahl

günstige Bedingungen für den Erwerb der Kompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten und die Anwendung des Gelernten nur eine untergeordnete Rolle (siehe Tabelle 8, rechts).

Bei der exklusiven Analyse der Masterstudierenden wurde, im Vergleich zur oben dargestellten Overall-Analyse, auch die subjektive Fachkompetenz zu einem signifikanten Prädiktor sowohl für die Zufriedenheit ($\beta = 0,17$, $p < .05$) als auch für die Wiederwahl ($\beta = 0,18$, $p < .05$). Zudem verringert sich der Einfluss der systemischen Kompetenz auf die Zufriedenheit ($\beta = 0,12$, $p > .2$). Diese Befunde deuten einerseits daraufhin, dass die Bedeutung der Fachkompetenz für die Attraktivität von Masterstudiengängen (im Vergleich zu Bachelorstudiengängen) zunimmt. Andererseits scheinen günstige Bedingungen zum Erwerb der systemischen Kompetenz vor allem zur Zufriedenheit in Bachelorstudiengängen (und weniger in Masterstudiengängen) beizutragen.

Im Folgenden werden die Bedingungen und Merkmale der Studiengänge, die als Prädiktoren verwendet wurden, näher betrachtet und nach Studiengang differenziert.

Subjektive Fachkompetenz und Anwendung des Gelernten im beruflichen Alltag

Die subjektive Fachkompetenz und die Anwendung des Gelernten im beruflichen Alltag sind Variablen, die vor allem Auskunft darüber geben, für wie nützlich und zielführend die Absolventen ihr Studium halten.

Die **subjektive Fachkompetenz** der Masterstudierenden lag für Master of Science bei $M = 73,5$ ($SD = 17,1$) und für Master of Arts bei $M = 70,4$ ($SD = 26,9$). Abbildung 4 zeigt die mittlere subjektive Fachkompetenz innerhalb der Masterstudiengänge falls die Stichprobengröße mindestens $n = 3$ betrug. Besonders fachkompetent fühlten sich die Absolventen offenbar nach einem Masterstudium in den Fachbereichen Zahnmedizin, Germanistik, Fennistik/Skandinavistik sowie Biochemie. Eine geringe subjektive Fachkompetenz zeigte sich für Landschaftsökologie und Naturschutz sowie Nachhaltigkeitsgeographie. Den niedrigsten Mittelwert weist zwar Organisationskommunikation auf, aber die hohe Standardabweichung und der Median legen nahe, dass der wahre Wert höher liegt. Allerdings deutet das Ergebnis auch darauf hin, dass die Einschätzungen zur subjektiven Fachkompetenz der Studierenden hier sehr weit voneinander abweichen, was auch durch Merkmale des Studiengangs hervorgerufen worden sein könnte. Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich größere Gewinne für Fennistik/Skandinavistik und Zahnmedizin sowie geringe Verluste für Nachhaltigkeitsgeographie (siehe Abbildung 4)

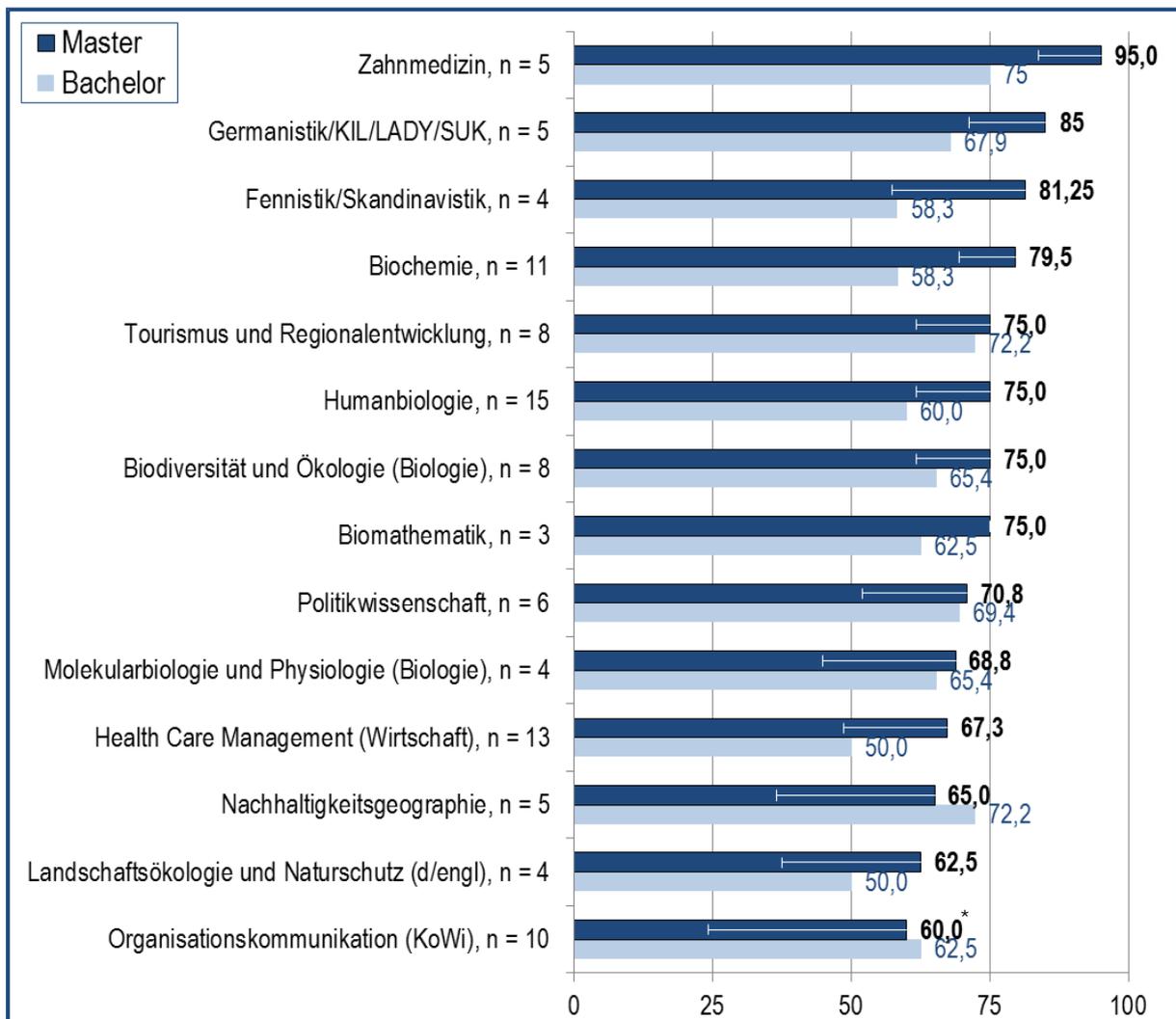


Abbildung 4. Subjektive Fachkompetenz, Absolventenstudie 2017/18 – Mittelwerte (dunkelblau), Standardabweichungen (Fehlerbalken) und Stichprobengrößen n der Masterstudiengänge im Vergleich zum Mittelwert des vorhergehenden Bachelor- bzw. Staatsexamen-Studiengangs (hellblau), Studiengänge nach Mittelwert des Masters absteigend sortiert.

Anmerkung. * SD > 35, Median = 75.

Der Mittelwert für die **Anwendung des Gelernten** lag für Master of Science bei $M = 51,2$ ($SD = 28,3$) und für Master of Arts bei $M = 31,5$ ($SD = 27,4$). Die Absolventen hatten offenbar nach ihrem Masterstudium in den Fachbereichen Zahnmedizin ($M = 75$; $SD = 17,7$), Biochemie ($M = 70,5$; $SD = 21,8$) und Humanbiologie ($M = 63,5$; $SD = 21,9$) besonders viel Gelegenheit das Gelernte im Berufsalltag anzuwenden. Besonders wenig Gelegenheit ergab sich offenbar nach einem Masterstudium in den Fachbereichen Fennistik/Skandinavistik ($M = 12,5$; $SD = 14,4$), Landschaftsökologie und Naturschutz ($M = 25$; $SD = 20,4$) sowie Germanistik/KIL/LADY/SUK ($M = 27,5$; $SD = 30,6$). Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich größere Gewinne für Biomathematik sowie Humanbiologie und größere Verluste für Zahnmedizin sowie Politikwissenschaft.

Bedingungen des Kompetenzerwerbs

Bei den Bedingungen des Kompetenzerwerbs geht es darum, wie förderlich oder hinderlich die Bedingungen im Studium für den Erwerb bestimmter Kompetenzen waren. Diese Variablen können gezielte Hinweise auf spezifische Probleme in den Studiengängen und somit auf konkrete Verbesserungspotenziale geben.

Der Mittelwert für den **Berufspraxisbezug** lag für Master of Science bei $M = 44,8$ ($SD = 25,5$) und für Master of Arts bei $M = 25,5$ ($SD = 27,4$). Abbildung 5 zeigt den mittleren Berufspraxisbezug innerhalb der Masterstudien-

gänge falls die Stichprobengröße mindestens $n = 3$ betrug. Relativ hoch wurde der Berufspraxisbezug in den Fachbereichen Zahnmedizin und Humanbiologie eingeschätzt. Besonders gering war der Berufspraxisbezug demgegenüber in den Fachbereichen Fennistik/Skandinavistik, Germanistik/KIL/LADY/SUK und Politikwissenschaft.

Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich größere Gewinne für Zahnmedizin und Humanbiologie sowie größere Verluste für Germanistik/KIL/LADY/SUK (siehe Abbildung 5).

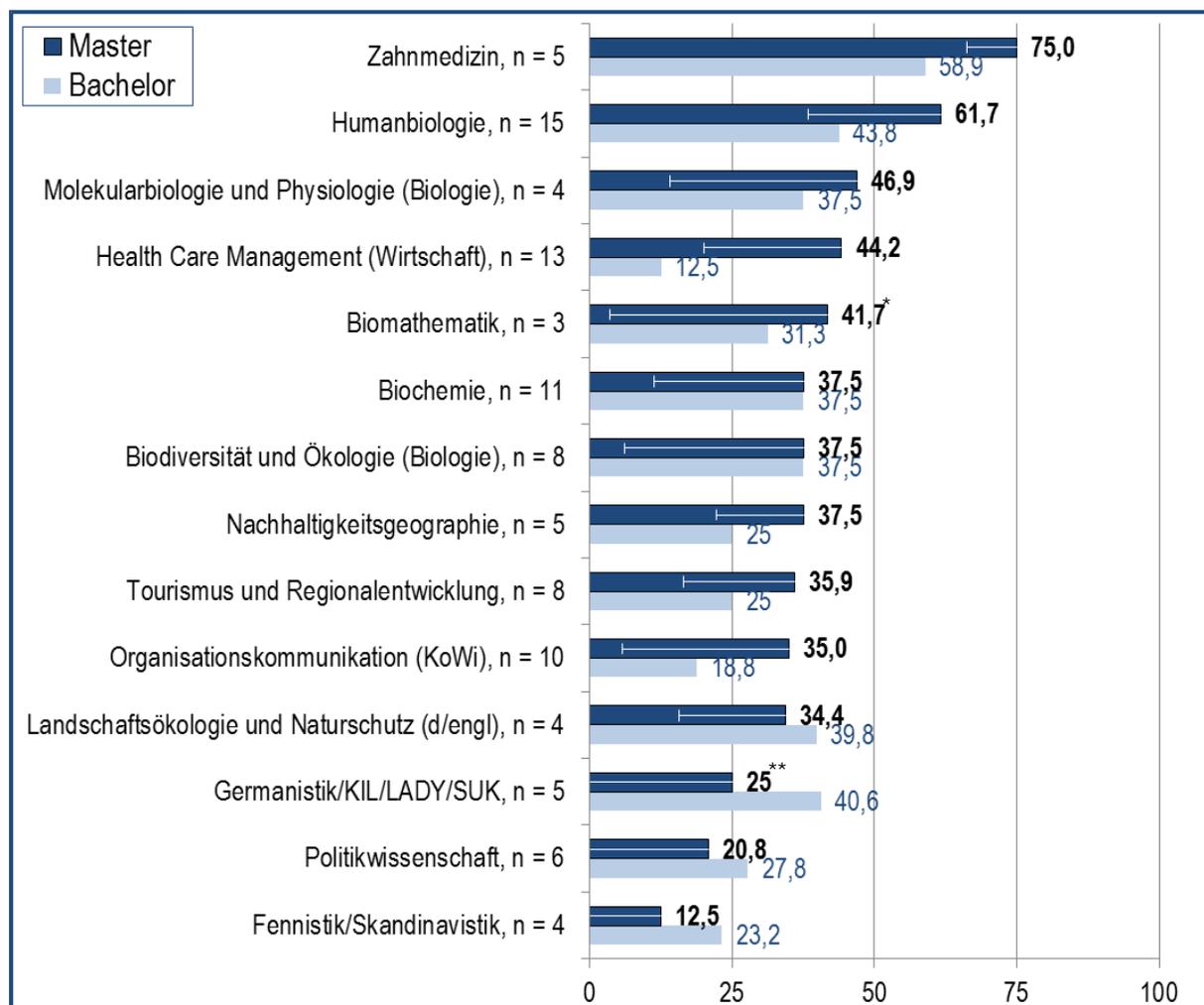


Abbildung 5. Skala zum Berufspraxisbezug, Absolventenstudie 2017/18 – Mittelwerte (dunkelblau), Standardabweichungen (Fehlerbalken) und Stichprobengrößen n der Masterstudiengänge im Vergleich zum Mittelwert des vorhergehenden Bachelor- bzw. Staatsexamen-Studiengangs (hellblau), Studiengänge nach Mittelwert des Masters absteigend sortiert.

Anmerkung. * $SD > 35$, Median = 50. ** $SD > 35$, Median = 12,5.

Der Mittelwert für den Erwerb der **Kompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten** lag für Master of Science bei $M = 69,6$ ($SD = 24,9$) und für Master of Arts bei $M = 78,2$ ($SD = 22,6$). Abbildung 6 zeigt die Mittelwerte innerhalb der Masterstudiengänge falls die Stichprobengröße mindestens $n = 3$ betrug.

Besonders günstig wurden die Bedingungen für den Erwerb der Kompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten in den Fachbereichen Fennistik/Skandinavistik und Organisationskommunikation eingeschätzt. Besonders ungünstig scheinen die Bedingungen dafür im Fachbereich Biomathematik zu sein. Da ein Masterstudium im Vergleich zum Bachelorstudium aber besonders auf wissenschaftliches Arbeiten ausgerichtet sein sollte, müssen alle Studiengänge mit Werten unterhalb von 70 kritisch betrachtet werden. Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich große Gewinne für Zahnmedizin, Health Care Management und Germanistik/KIL/LADY/SUK sowie größere Verluste für Biomathematik und Humanbiologie (siehe Abbildung 6).

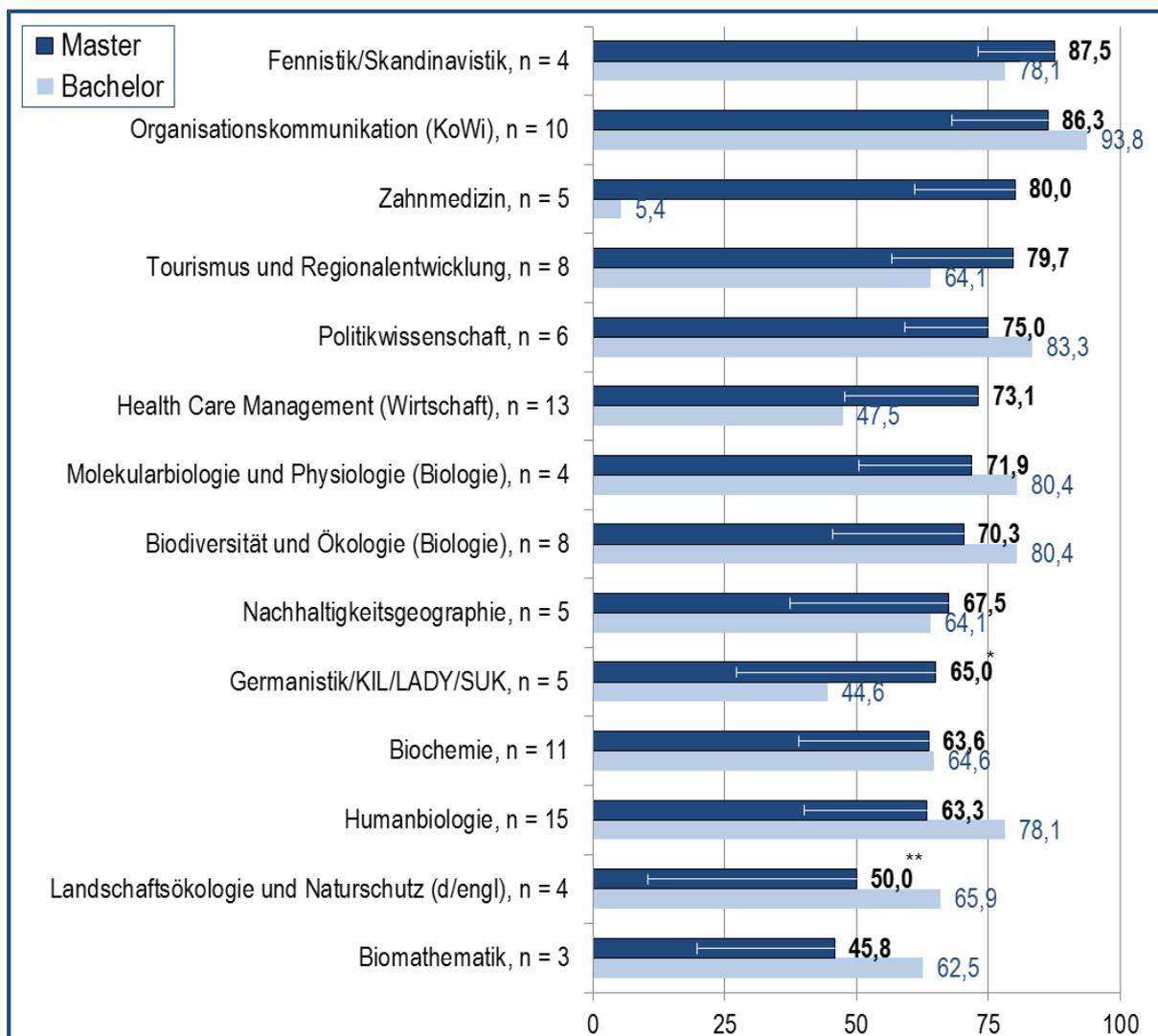


Abbildung 6. Skala zum Erwerb der Kompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten, Absolventenstudie 2017/18 – Mittelwerte (dunkelblau), Standardabweichungen (Fehlerbalken) und Stichprobengrößen n der Masterstudiengänge im Vergleich zum Mittelwert des vorhergehenden Bachelor- bzw. Staatsexamen-Studiengangs (hellblau), Studiengänge nach Mittelwert des Masters absteigend sortiert.

Anmerkung. * SD > 35, Median = 75. ** SD > 35, Median = 65,3.

Der Mittelwert für den Erwerb der **systemischen Kompetenz** lag für Master of Science bei $M = 63,4$ ($SD = 22,9$) und für Master of Arts bei $M = 61,1$ ($SD = 28$). Abbildung 7 zeigt die Mittelwerte innerhalb der Masterstudiengänge falls die Stichprobengröße mindestens $n = 3$ betrug.

Besonders günstig wurden die Bedingungen für den Erwerb der systemischen Kompetenz in den Fachbereichen Molekularbiologie und Physiologie, Tourismus und Regionalentwicklung, Fennistik/Skandinavistik sowie Biomathematik eingeschätzt. Besonders ungünstig scheinen die Bedingungen dafür demgegenüber in den Fachbereichen Germanistik/KIL/LADY/SUK, Landschaftsökologie und Naturschutz sowie Health Care Management zu sein. Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich größere Gewinne für Organisationskommunikation sowie größere Verluste für Germanistik/KIL/LADY/SUK und Nachhaltigkeitsgeographie (siehe Abbildung 7).

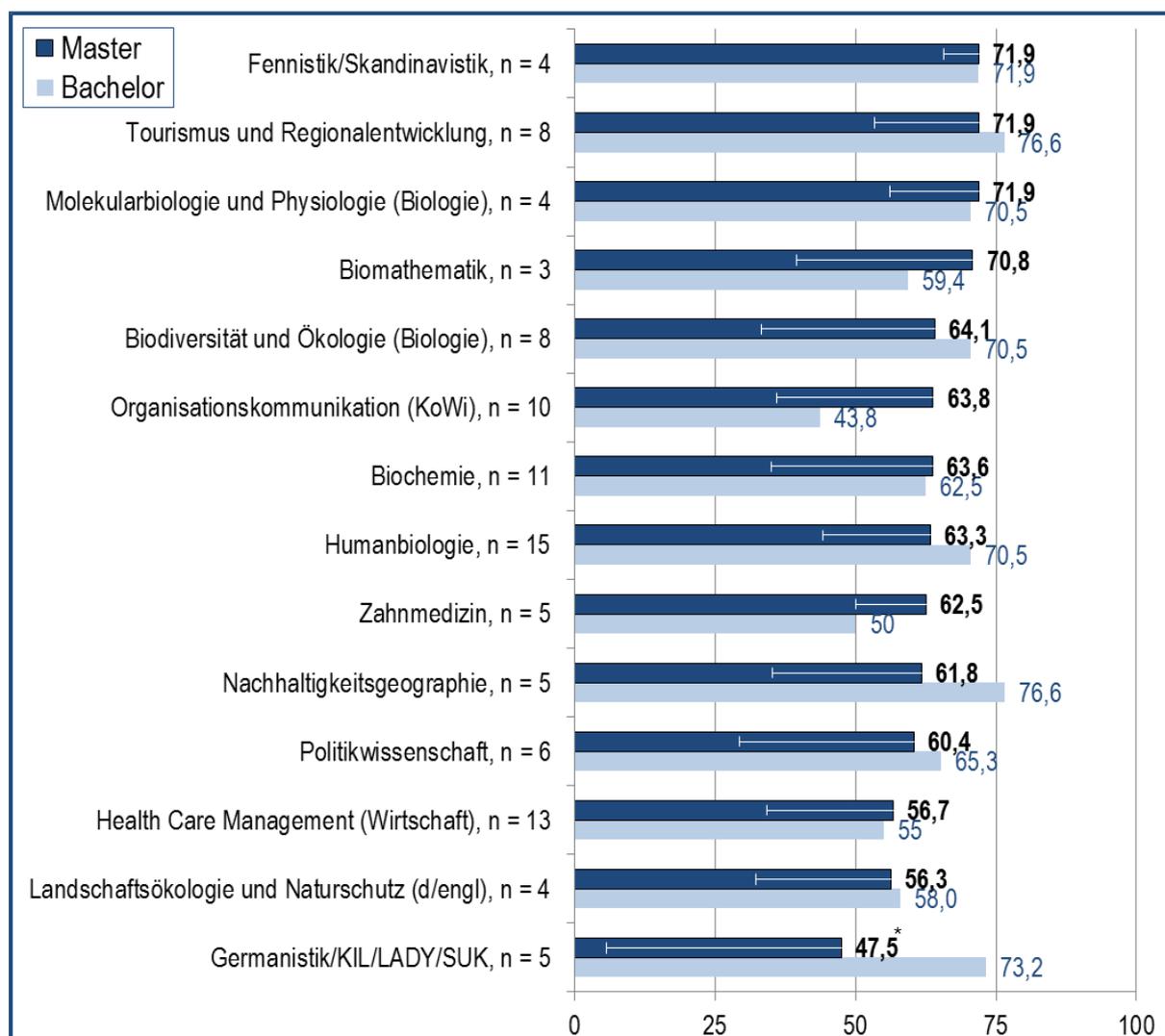


Abbildung 7. Skala zum Erwerb der systemischen Kompetenz, Absolventenstudie 2017/18 – Mittelwerte (dunkelblau), Standardabweichungen (Fehlerbalken) und Stichprobengrößen n der Masterstudiengänge im Vergleich zum Mittelwert des vorhergehenden Bachelor- bzw. Staatsexamen-Studiengangs (hellblau), Studiengänge nach Mittelwert des Masters absteigend sortiert.

Anmerkung. * SD > 35, Median = 50.

Der Mittelwert für den Erwerb der **kommunikativen Kompetenz** lag für Master of Science bei $M = 53,0$ ($SD = 23,6$) und für Master of Arts bei $M = 53,2$ ($SD = 27,9$). Hohe Mittelwerte für einzelne Studiengänge ($M < 70$) konnten hier gar nicht beobachtet werden, was ein Hinweis auf eine allgemeine Problemlage sein könnte. Eher günstig wurden die Bedingungen für den Erwerb der kommunikativen Kompetenz noch in den Fachbereichen Biomathematik ($M = 66,7$; $SD = 29$) und Biochemie ($M = 58$; $SD = 32,6$) eingeschätzt. Besonders ungünstig scheinen die Bedingungen dafür demgegenüber in den Fachbereichen Landschaftsökologie und Naturschutz ($M = 37,5$; $SD = 32,3$) sowie Molekularbiologie und Physiologie ($M = 37,5$; $SD = 17,7$) zu sein. Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich größere Zugewinne für Biochemie und Humanbiologie. Größere Verluste zeigten sich für Fennistik/Skandinavistik sowie für Landschaftsökologie und Naturschutz.

Der Mittelwert für den Erwerb der **kooperativen Kompetenz** lag für Master of Science bei $M = 73,7$ ($SD = 21,9$) und für Master of Arts bei $M = 80,6$ ($SD = 21,7$). Insgesamt gab es hier vor allem hohe Mittelwerte für einzelne Studiengänge, was allgemein auf günstige Bedingungen für den Erwerb der kooperativen Kompetenz hindeutet. Besonders günstig wurden die Bedingungen in den Fachbereichen Organisationskommunikation ($M = 90$; $SD = 14,2$) und Politikwissenschaft ($M = 85,4$; $SD = 12,3$) eingeschätzt. Besonders ungünstig scheinen die Bedingungen demgegenüber in den Fachbereichen Fennistik/Skandinavistik ($M = 56,3$; $SD = 37,5$; Median = 50) sowie Molekularbiologie und Physiologie ($M = 59,4$; $SD = 15,7$) zu sein. Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen

der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich größere Zugewinne für Organisationskommunikation. Große Verluste zeigten sich für Molekularbiologie und Physiologie sowie für Zahnmedizin.

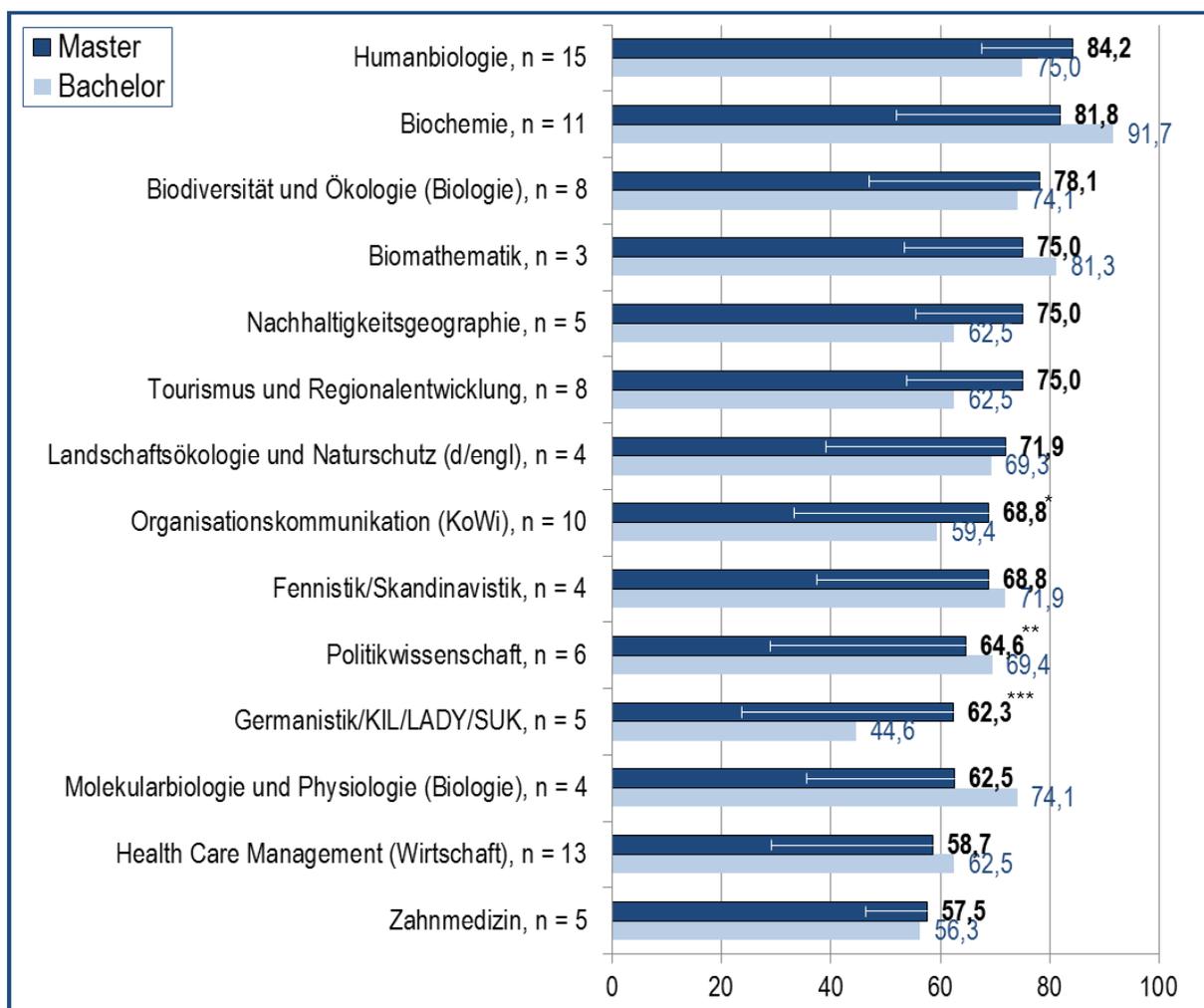


Abbildung 8. Skala zu Feedback bei der Abschlussarbeit, Absolventenstudie 2017/18 – Mittelwerte (dunkelblau), Standardabweichungen (Fehlerbalken) und Stichprobengrößen n der Masterstudiengänge im Vergleich zum Mittelwert des vorhergehenden Bachelor- bzw. Staatsexamen-Studiengangs (hellblau), Studiengänge nach Mittelwert des Masters absteigend sortiert.

Anmerkung. * SD > 35, Median = 75, ** SD > 35, Median = 75, *** SD > 35, Median = 62,5.

Der Mittelwert für die Angaben zu hilfreichem **Feedback bei Erstellung der Abschlussarbeit** lag für Master of Science bei $M = 74,0$ ($SD = 24,6$) und für Master of Arts bei $M = 65,3$ ($SD = 32,6$). Abbildung 8 zeigt die Mittelwerte innerhalb der Masterstudiengänge falls die Stichprobengröße mindestens $n = 3$ betrug. Besonders hilfreich bei der Erstellung der Abschlussarbeit wurden die Rückmeldungen in den Fachbereichen Humanbiologie und Biochemie eingeschätzt. Als wenig hilfreich wurde demgegenüber das Feedback in den Fachbereichen Zahnmedizin und Health Care Management eingeschätzt. Im Vergleich zu den Angaben der Absolventen der zugehörigen Bachelor- bzw. Staatsexamensstudiengänge zeigten sich Zugewinne für Organisationskommunikation und Humanbiologie. Verluste ergaben sich für Molekularbiologie und Physiologie sowie für Biochemie (siehe Abbildung 8).

Zusammenfassung und Ausblick

Probleme sehen die Studierenden der Universität Greifswald bereits im Bachelorstudium und beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium. Während manche Sachverhalte mit der politisch gewollten Diversifizierung und damit einer gewissen Unübersichtlichkeit der Studienangebote zusammenhängen, betreffen andere Sachverhalte gestaltbare Aspekte: So werden bereits in der Studieneingangsphase des Bachelorstudiums Informationsveranstaltungen über Inhalte und Voraussetzungen eines späteren Masterstudiums vermisst. Weiterhin erscheint die individuelle Ansprache der examensnahen Studierenden im Hinblick auf den Übergang ins Masterstudium teilweise verbesserungswürdig. Problematisch stellt sich auch die vergleichsweise geringe Zufriedenheit der Master-Absolventen mit einigen Studiengängen dar.

Wie können Attraktivität und Auslastung des Masterstudienangebots erhöht werden? Der Studieneingangsbefragung und der Befragung examensnaher Studierender kann entnommen werden, dass die Verfügbarkeit des passenden Studienangebots verbunden mit hoher Qualität des Studiengangkonzepts und einem guten Ruf der Hochschule die wichtigsten Gründe zur Aufnahme eines Masterstudiums an der Universität Greifswald sind. Daneben können der zulassungsfreie Zugang zum Masterstudium bzw. auf die Greifswalder Bachelorstudierenden zugeschnittene Zulassungsvoraussetzungen die Auslastung erhöhen. Aber auch ein fließender Studienübergang vom Bachelor in den Master kann die Attraktivität und Auslastung eines Masterstudiengangs erhöhen. Maßnahmen wie das Vorziehen von Lehrveranstaltungen auf Master-Niveau wie auch die vorläufige Immatrikulation bei (fast) fertig gestellter Bachelorarbeit erscheinen hier überlegenswert. Gemäß den Angaben examensnaher Bachelorstudierender ist die Beratung und Betreuung in der Studienabschlussphase für die Attraktivität des nachfolgenden Masterstudiengangs besonders wichtig.

Die hauptsächlichen Einflussgrößen auf die Zufriedenheit der Masterabsolventen können benannt werden. Es sind dies der Berufspraxisbezug im Studium, das Erhalten von Feedback zur Abschlussarbeit sowie Möglichkeiten zur Entwicklung wissenschaftlicher und systemischer Kompetenzen. Die einzelnen Studiengänge unterscheiden sich hierin zum Teil deutlich und die Ergebnisse liefern Ansatzpunkte für konkrete Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des Masterstudienangebots.

Die hauptsächliche Einschränkung der vorliegenden Analyse ergibt sich daraus, dass nur für die studierendenstarken Masterstudiengänge überhaupt ein akzeptabler Umfang an Daten aus Studierenden- und Absolventenbefragungen vorliegt.

Stand: 25.10.2018

mit Ergänzung der Studierendenzahlen der amtlichen Statistik zum 1.12.2018